



Pädagogische Konzeption

der

Kinderkrippe Klausenburg e.V.



**Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.
Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.
Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es,
sich schuldig zu fühlen.
Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird
lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.
Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.
Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.
Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.
Wenn ein Kind in Freundschaft aufgenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.**

Tibetische Weisheit für Eltern, Lehrer und Erzieher

Inhalt

1. Vorwort vom Träger

2. Gesetzlicher Auftrag

2.1. Rechtliche Grundlagen

- 2.1.1. Kinder-und Jugendhilfegesetz
- 2.1.2. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- 2.1.3. Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan (BEP)
- 2.1.4. Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII
- 2.1.5. Meldepflicht nach § 47 SGB VIII

3. Leitbild

4. Leitziele

5. Bild vom Kind

6. Rolle des pädagogischen Personals

7. Umsetzung der Leitziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

- 7.1. Situationsorientierter Ansatz
- 7.2. Basiskompetenzen
 - 7.2.1. Personale Kompetenzen
 - 7.2.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
 - 7.2.3. Lernmethodische Kompetenzen
 - 7.2.4. Widerstandsfähigkeit/ Resilienz
- 7.3. Bedeutung des Spiels / Freispiel
 - 7.3.1. Bedeutung des Spiels
 - 7.3.2. Bedeutung des Freispiels
- 7.4. Verknüpfung von Spielen und Lernen
- 7.5. Partizipation und Beschwerdemanagement
- 7.6. Projektarbeit

8. Themenbezogene Bildungs-und Erziehungsziele

- 8.1. Wertorientierung
- 8.2. Sprache und Literacy
- 8.3. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 8.4. Mathematik
- 8.5. Medienkompetenz, Informations-und Kommunikationstechnik
- 8.6. Umwelt
- 8.7. Naturwissenschaften und Technik
- 8.8. Bewegung und Sport
- 8.9. Ästhetik, Kunst und Kultur
- 8.10. Musik, Rhythmik und Tanz

8.11. Gesundheit

8.11.1. Mittagsruhe/ Mittagsschlaf

8.11.2. Körperpflege/ Sauberkeitserziehung/Gesundheitserziehung

8.11.3. Essen

9. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis

10. Religion und ethische Werte

11. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

11.1. Verschiedene Altersgruppen

11.2. Interkulturelle Erziehung

11.3. Kinder mit besonderen Begabungen

11.4. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

12. Integration, Inklusion

13. Übergänge und Eingewöhnung

14. Ergänzende Angebote/ Unsere Schwerpunkte

15. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

16. Qualitätssicherung

16.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

16.2. Elternbefragung

16.3. Teamarbeit

16.4. Ausbildungsauftrag

17. Betriebliche Rahmenbedingungen

17.1. Räume und deren Ausstattung

17.2. Außenanlagen

17.3. Öffnungs- und Schließzeiten

17.4. Tagesablauf

17.5. Teiloffenes Konzept

17.6. Personal

18. Öffentlichkeitsarbeit

19. Vernetzung im Sozialraum

19.1. Fachliche Vernetzung

19.2. Zusammenarbeit mit den Ämtern

20. Anmeldung

21. Schlusswort der pädagogischen Leitung

22. Literaturhinweise – Kinder-und Jugendbericht
Siehe Zitate in der Konzeption

23. Danksagung

1. Vorwort des Trägers

Jeder Mensch ist eine einmalige Welt für sich, nicht nur im eigenen Denken, Fühlen und Erleben. Dies macht seine Würde aus, die zu respektieren ist. Daraus folgt die Individualität, die besagt, dass jeder Mensch anders ist, und darum ein Eingehen auf den Einzelnen und seine jeweilige Eigenart erforderlich ist. In diesem Menschenbild wird die Grundhaltung formuliert, nach der sich unsere Kinderkrippe in allen Tätigkeiten nach innen und außen orientiert.

Am 01.02.2007 wurde der gemeinnützige Verein „Kinderkrippe Klausenburg e.V.“ in München /Zamdorf gegründet. Ein ehemaliges Büro wurde für die Kinderkrippe umgebaut und kindgerecht gestaltet. Die großen Räume bieten Platz für die drei Gruppen. Zusätzlich gibt es drei Schlafräume. Die Kinderkrippe Klausenburg hat 36 Plätze. Die Kinder im Alter von 9 Wochen bis 3 Jahre sind in drei altersgemischten Gruppen mit je 12 Kindern aufgeteilt; die Sonnen-, Sterne- und Mondgruppe. Jede Gruppe wird von jeweils einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut.

Die Kinder gehen jeden Tag an die frische Luft. Sie haben die Möglichkeit, sich auf dem kleinen Spielplatz auszutoben, in der Sandkiste zu handwerkeln. Wir gehen auch auf nahegelegene Spielplätze wie z.B. in den Zamilapark und auf den Eisenbahnersportplatz.

Grundsätzlich orientiert sich das pädagogische Handeln in der Einrichtung an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen und respektiert und entsprechend seines Alters und seines Entwicklungsstands gefördert. Dabei wird den Kindern auch die Möglichkeit gegeben, entsprechend ihrer Fähigkeiten und innerhalb des vorgegeben Rahmens, Entscheidungen selbst zu treffen und dadurch an Selbstständigkeit und Selbstvertrauen zu gewinnen.

Im sozialen Bereich ist es wichtig, dass die Kinder die Chance bekommen, zu lernen in der Gemeinschaft mit anderen Kindern ihre eigenen Wünsche und Interessen wahrzunehmen, durchzusetzen oder auch einmal zugunsten der anderen aufzugeben. Bei den dabei auftretenden Konflikten werden die Kinder darin unterstützt, diese konstruktiv und gewaltfrei zu lösen.

Insgesamt wird durch das Angebot entsprechender Spiel – und Erfahrungsmöglichkeiten eine ganzheitliche Förderung der Kinder angestrebt, die der körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Entwicklung zu Gute kommt. Auch die Kreativität und Musikalität der Kinder soll angeregt werden. Oberste Prämisse ist dabei stets die Freude und das Wohlfühlen der kleinen Krippenbesucher/innen.

Einrichtungen für Kinder haben viele Gesichter - wir haben unser eigenes.

2. Gesetzlicher Auftrag

Die Kinderrechte sind in der UNO-Kinderrechtskonvention beschrieben und bieten seit vielen Jahren den weltweiten Rahmen, der im Umgang mit allen Kindern zu berücksichtigen ist.

Das Recht der Kinder auf Ruhe, Freizeit und Spiel (Art.31), die Meinungs- und Informationsfreiheit (Art. 13), die Berücksichtigung des Kinderwillens (Art.12), die festgelegten Bildungsziele (Art. 29), die Verpflichtung auf Artikels 3, dass bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig zu beachten ist und das Diskriminierungsverbot (Art.2) sind nur einige Artikel aus dieser Konvention, die bei uns Beachtung finden und nach der wir arbeiten.

2.1. Rechtliche Grundlagen

2.1.1. Kinder-und Jugendhilfegesetz

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit in der Einrichtung bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz, vor allem die §§ 22, 22a und 24.

2.1.2. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist zum 01.08.2005 in Kraft getreten. Dieses Gesetz ist ein Gesetz für die Kinder und deren Familien. Es stärkt den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit diesem Gesetz werden die Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen, die Ausgestaltung und Förderung der Tagespflege geregelt. Wichtig ist hierbei auch die Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf wie z.B. Kindern mit drohender Behinderung und Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund, die einen besonderen Sprachförderbedarf haben.

2.1.3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt eine umfassende und klare Antwort darauf, wie eine zeitgemäße Erziehung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zum Schuleintritt aussieht. Im Bildungsplan werden die Basiskompetenzen beschrieben, die bei den Kindern gefördert werden sollen, z.B. Verantwortungsübernahme, positives Selbstwertgefühl und Kommunikationsfähigkeit. Weiterhin stehen neue und aktuelle Förderschwerpunkte im Bildungsplan wie z. B. die interkulturelle Erziehung, die sprachliche Förderung und die mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung und noch viele weitere.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan geht ausführlich auf die Aufgaben der Erzieherinnen ein, die mit der Förderung von Kindern zusammenhängen, wie z.B. die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sowie die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

2.1.4. Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII

Die „Kinderkrippe Klausenburg e.V.“ besitzt die Betriebserlaubnis nach dem § 45 SGB VIII. Sie wurde von der Landeshauptstadt München- Sozialreferat am 19.02.2007 erteilt.

2.1.5. Meldepflicht nach § 47 SGB VIII

Die Kinderkrippe meldet der zuständigen Behörde immer unverzüglich

1. „... die Zahl der verfügbaren Plätze sowie die Namen und die berufliche Ausbildung der Leitung und der Betreuungskräfte bei Veränderung.
2. „Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder ... zu beeinträchtigen.
3. die bevorstehende Schließung der Einrichtung .
Änderungen der in Nummer 1 bezeichneten Angaben sowie der Konzeption sind der zuständigen Behörde unverzüglich, die Zahl der belegten Plätze ist jährlich einmal zu melden.“

(§ 47 SGB VIII)

3. Leitbild

Jedes Kind hat ein Recht auf eine glückliche Kindheit. Unsere Kinderkrippe trägt einen Familiencharakter und bietet den Kindern ein „zweites Zuhause“. Wir, das pädagogische Personal wollen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrnehmen, fördern und auch ermutigen, sich am gesellschaftlichen Miteinander zu beteiligen. Hierbei bringen alle Mitarbeiter/innen ihre Persönlichkeit ein.

Besonderes Augenmerk gilt bei uns auch den Kindern, welche in ihrem Leben benachteiligt sind.

Die Grundsäulen unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Wir haben ein positives Menschenbild und wollen begleiten und nicht nur erziehen.
- Wir können von den Kindern lernen. Das beruht auf Gegenseitigkeit und Augenhöhe.
- Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe.
- Es ist wichtig, Menschen in ihrer Individualität zu unterstützen. Für uns sind Werte wie Solidarität, Gerechtigkeit, Mitgefühl und Gemeinschaft sehr wichtig, die wir den Kindern vorleben.
- Das Leben bereitet einem Freude.

Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist. Unsere pädagogischen Ziele bestehen in der Förderung sozialer Kompetenzen und Handlungsstrategien, von Kreativität, der Partizipation von Kindern, ihrer Konfliktfähigkeit und selbstbestimmtem Handeln.

Wir schaffen den Kindern Freiräume, in denen sie sich kindgemäß entfalten können.

Unsere Zielgruppe sind zuerst Kinder zwischen 0 – 3 Jahre. Im Sinne der Förderung der Entwicklung des Kindes bilden Eltern eine weitere Zielgruppe der Kinderkrippe.

Das Wohl der Kinder steht bei uns konsequent im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir möchten, dass sich alle Kinder bei uns wohl und geborgen fühlen. Sie sollen Sicherheit und Wertschätzung erfahren, damit sie sich optimal entwickeln können. Dies erreichen wir, indem wir alle Abläufe in unserem Haus an den kindlichen Bedürfnissen orientieren und die Räume dementsprechend gestalten. In diesem Umfeld sollen sie zu selbstständigen und selbstsicheren Persönlichkeiten heranreifen.

Die Kinder können sich nur wohl fühlen, wenn ihre Eltern uns Vertrauen entgegenbringen. Eltern vertrauen unseren Pädagogen, ihr Kind – das Wichtigste, was sie besitzen - an. Daher legen wir großen Wert auf eine professionelle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, in dessen Zentrum das kindliche Wohl steht. Durch die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, die wir als Experten für ihre Kinder betrachten, können wir den Kindern ein geborgenes Umfeld schaffen, in dem sie sich optimal entwickeln können.

Man muss die Welt mit den Augen der Kinder sehen können. Wir versuchen die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Voraussetzung für unsere Arbeit in der Kinderkrippe ist eine hohe Aufgeschlossenheit und Lernbereitschaft. Dazu benötigt es Einfühlungsvermögen, innere Stabilität, Beteiligung und selbstbestimmtes Handeln aller Mitarbeiterinnen, sowie die Fähigkeit in konstruktiven Streit zu treten. Unsere Einrichtung prägt ein „Wir-Gefühl“, welches durch flache Hierarchien und Teamverantwortung unterstützt wird. Spontanität, Humor, Spaß sind ebenso wichtig wie Kreativität, Flexibilität, Engagement und verantwortlicher Umgang mit Ressourcen. Gegenseitige Wertschätzung, aber auch Förderung und Forderung, sowie aktuelle Fachlichkeit und eine funktionierende Vernetzung prägen unsere Teamarbeit.

Das Team versteht sich als lernendes Team und verpflichtet sich, das Leitbild weiterzuentwickeln.

4. Leitziele

Unsere Einrichtung verfolgt folgende Leitziele:

Mündigkeit: Der Mensch verfügt über genügend Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz, um sich auf selbstbestimmte Weise in eine Gesellschaft zu integrieren.

Autonomie: Der Mensch ist in der Lage, eigenständige Entscheidungen zu treffen, was Voraussetzung für eine selbstständige Lebensführung ist.

Toleranz: Der Mensch ist tolerant gegenüber Menschen, die sich hinsichtlich ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion und ihrer Lebensentwürfe von ihm unterscheiden. Er empfindet „Andersartigkeit“ als Chance und Bereicherung.

Partizipation: Der Mensch übernimmt Verantwortung für die Gemeinschaft und engagiert sich für ihre Belange.

Dazu sind Kompetenzen im personalen, sozialen, kulturellen und instrumentellen Bereich zu fördern. Bei den genannten Kompetenzen handelt es sich um Leitkompetenzen, die als Rahmung der Dimensionen von Bildung in subjektiver Perspektive dienen.

Unsere Kinderkrippe möchte sein:

Für die Kinder: ein Freiraum für Lern- und Spielerfahrungen

**Für die Eltern: ein Ort der Begegnungen und
ein Ort für Anregungen und gegenseitige Hilfestellungen**

5. Bild vom Kind

In unserer Einrichtung sehen wir das Kind als individuelle und kompetente Persönlichkeit, das seine Entwicklung und Bildung aktiv mitgestaltet. Die individuellen Bildungsprozesse in unserem Haus orientieren sich daher konsequent an der Neugierde, den Bedürfnissen und den Interessen des Kindes. Jedes Kind wird entsprechend seiner bestehenden Kompetenzen wertgeschätzt und erhält über die Interaktion mit den anderen Kindern und den Pädagogen die Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu erweitern. Dadurch wird das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung situationsorientiert gefordert und gefördert. Die Grundlage hierfür ist eine vertrauensvolle Beziehung zu den anderen Kindern und uns Pädagogen.

In unserer Einrichtung berücksichtigen unsere Pädagogen das Alter und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Die vertraute Beziehung des Kindes zu unserer Einrichtung ermöglicht uns ein sensibles Eingehen auf verschiedene Situationen im Alltag und ermöglicht dem Kind Exploration, Erfahrungen und Selbständigkeit. Alle Beteiligten können sowohl Lernende wie auch Lehrende sein, das heißt, Erwachsene übernehmen nicht die alleinige „Expertenrolle“, sondern sind gemeinsam mit den Kindern auf der Suche nach Antworten. Zudem geben wir jedem Kind im Rahmen unseres Alltags die Möglichkeit, seine Kreativität frei zu entfalten und in seiner eigenen Geschwindigkeit die Tragweite seines eigenen Handelns zu erkennen.

Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns sehr wichtig, um das Wohlbefinden des Kindes zu gewährleisten.

6. Rolle des pädagogischen Personals

Das pädagogische Personal unterstützt und begleitet die Kinder in ihrer Entwicklung. Es ist uns wichtig, Kinder nicht nur zu erziehen, sondern ihnen bei der Bewältigung von Lebenssituationen zu assistieren, ihnen Freiräume zum eigenen Handeln zu geben, in Problemsituationen helfend zur Seite zu stehen und zu vermitteln. Die Erzieherinnen sind feste Bezugspersonen, die in Stammgruppen ihre Kinder betreuen. Selbstverständlich haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, Räumlichkeiten außerhalb der Gruppe zu besuchen. Wir sind

Wegbegleiterin, Spielgefährtin, regen die Kinder zu Aktivitäten an, machen den Kindern Angebote und fördern und fordern die Kinder in allen Bereichen. Wir loben und bestärken die Kinder, versuchen aber auch Werte und Grenzen zu vermitteln, die für den täglichen Umgang wichtig sind. Ganz wichtig ist uns die Beobachtung des Kindes. Darauf reagieren wir und orientieren dementsprechend unsere pädagogischen Überlegungen.

Das pädagogische Personal gewährleistet auch, was Kinder brauchen.

Was brauchen sie?

Zuneigung, Wohlbefinden, Partnerschaft, Zeit, Aktivität, Kommunikation, Raum, Impulse, Freiheit, Vertrauen

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und leben daher Echtheit, Ehrlichkeit, Offenheit, Kritikfähigkeit vor.

7. Umsetzung der Leitziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

7.1. Situationsorientierter Ansatz

Die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe Klausenburg ist an den situationsorientierten Ansatz angelehnt. Das heißt, die aktuelle Lebenssituation und die Umwelt der Kinder sind ausschlaggebend für die Arbeit. Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder, wie Verhalten, Sprechen, Malen, Bewegungen und Träume aus den zurückliegenden Ereignissen, Erlebnissen und Erfahrungen resultieren. Das Fazit des Situationsorientierten Ansatzes ist folgender: Die Kinder entwickeln sozial-emotionale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse verarbeiten und verstehen.

Unsere Arbeit wird von uns als individuelle Entwicklungsunterstützung gesehen. Das Miteinander Lernen und Leben wird von uns organisiert, dass Lebenswelt, Raum und Zeit bewusst erfahren werden und durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt die Grundlage für seine Entwicklung geschaffen wird.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und auch zu verstehen, wichtige Fragen für sich zu stellen und zu beantworten, Dinge auszuprobieren und dadurch Zusammenhänge zu begreifen. Das geschieht bei uns durch das Lernen, indem wir alle Entwicklungsbereiche wie Phantasie, Gefühle, Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Kreativität, Intelligenz, Denken und Interesse ansprechen. Durch die Bewältigung erlebter Situationen können die Kinder individuelle und soziale Kompetenzen auf- und ausbauen. Sie machen die Erfahrung, dass es sich lohnt aktiv und lebendig zu sein.

Wir als pädagogisches Personal sehen uns nicht nur als Begleit- und Lernpersonen des Kindes. Unsere Arbeit liegt auch im Besprechen, Beobachten, Anregen, Geben von Hilfestellungen, Zuhören und Zurückziehen. Einige Aktivitäten und Projekte werden mit den Kindern ausgewählt und unternommen, andere werden von uns angeregt und bei Interesse der Kinder vorbereitet und unternommen. Die Länge der Aktivitäten oder Projekte hängt vom Interesse des

Kindes ab. Es kann drei Tage, aber auch drei Wochen dauern.

Im Alltag erleben die Kinder gleich bleibende Strukturen und Rituale. Es gibt feste Gruppen am Vormittag, feste Zeiten zum Essen und regelmäßige Aktivitäten wie Basteln, Turnen, Vorbereitung auf den Kindergarten. Wir stellen deshalb die Themen der Kinder in den Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird vom pädagogischen Personal in der Arbeit mit den Kindern und in Projekten umgesetzt. Reden die Kinder immer wieder über die gesehene Baustelle, dann werden praktische Beispiele dafür gesucht. Wir wählen Lieder zu diesem Thema aus, es wird darüber gesprochen, Geschichten und Bilderbücher und Fingerspiele ausgesucht. Wir bauen eine Baustelle nach, besuchen eine Ausstellung mit Baufahrzeugen.

– „Selbständigkeit führt zur Selbständigkeit“ (M. Montessori)

Der Situationsorientierte Ansatz beinhaltet folgende Punkte:

- das Lernen in den alltäglichen Situationen
- die Vermittlung von Sachkompetenz
- den Bezug zur Lebenssituation und die Beachtung des konkreten Umfeldes
- den Blick auf das gesamte Alltagsgeschehen, nicht nur auf einzelne Aktivitäten
- soziales Lernen in altersgemischten Gruppen
- die Mitwirkung von Eltern und anderen Erwachsenen
- den Dialog mit den Kindern und höchstmögliche Beteiligung der Kinder

7.2. Basiskompetenzen

7.2.1. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung / Selbstwertgefühl:

Wir nehmen das einzelne Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand an. Durch Freundlichkeit, Achtung, aktives Zuhören und Lob bieten wir dem Kind Erfolgserlebnisse und bringen ihm Wertschätzung entgegen.

Positives Selbstkonzept:

In der Freispielzeit achten wir auf das soziale Befinden der Kinder, unterstützen sie beim Lösen von Konflikten. Wir gehen auf die Gefühle jedes einzelnen Kindes ein.

Durch Massagen, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Kneten können die Kinder sich selber spüren. Wenn die Kinder sich selbst malen, durch die angeleitete Körperhygiene entwickeln die Kinder ein körperliches Selbstkonzept.

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben:

Im Tagesablauf wechseln wir zwischen fremdbestimmten und selbstbestimmten Abschnitten, so dass die Kinder immer wieder die Möglichkeit haben, ihre Zeit selbst einzuteilen. In der Freispielzeit bestimmen die Kinder selbst, mit wem, was und wie lange sie spielen. Die Kinder haben auch die Möglichkeiten zu wählen, selbst zu entscheiden, zum Beispiel welches Buch am nächsten Morgen vorgelesen werden soll.

Kompetenzerleben

Wir stellen Spielmaterial nach den Vorlieben, Interessen und Fähigkeiten der Kinder zur Verfügung. Dabei ermutigen wir zu Herausforderungen, aber die Kinder wählen selbst, was sie sich zumuten. Wenn die Kinder sich überfordert fühlen, lernen sie es, sich Hilfe von dem pädagogischen Personal zu holen.

Neugier und individuelle Interessen

Wir sind offen für die Interessen der Kinder und greifen aktuelle Themen der Gruppen auf. Wir nehmen uns nach Möglichkeit immer Zeit für die Fragen der Kinder und versuchen eine Antwort darauf zu finden. Die Kinder erhalten Spielmaterial mit Aufforderungscharakter.

Selbstwirksamkeit

Die Kinder erhalten bei uns die Chance, Probleme selbst zu bewältigen. Wir regen damit die Eigeninitiative an. Wir sagen den Kindern, wenn die Kinder etwas geschafft haben oder sie etwas Neues können und machen ihnen damit ihre Fähigkeiten bewusst.

Kognitive Kompetenzen

Denkfähigkeit:

Wir stellen der Entwicklung angemessene Denkaufgaben und regen damit die Kinder an, Vermutungen zu äußern. In den Gesprächen mit den Kindern unterstützen wir sie beim Bilden von Oberbegriffen, Mengenvergleichen, Unterscheidungen. Wir helfen dadurch, ihre Welt gedanklich zu sortieren. Das geschieht in der Kleingruppenarbeit sowie in den Morgenkreisen und in der Vorbereitung auf den Kindergarten.

Differenzierte Wahrnehmung:

In der Freispielzeit, im Morgenkreis, in der Vorbereitung auf den Kindergarten beschäftigen sich die Kinder mit den Mengen, Formen, Größen, Gewichten und den Farben. Die Kinder, egal welchen Alters, lernen durch die gezielten Angebote sowie im freien Spiel, durch Beobachten, Fühlen, Unterscheiden, ihre Umwelt zu begreifen. Wir verwenden dazu auch verschiedene Materialien und Spiele, wie die Farbsortierspiele, die Lückkästen und vieles anderes mehr.

Problemlösefähigkeit:

Wir ermutigen die Kinder immer für ihre Probleme Lösungen zu finden. Weiterhin beobachten wir alles ganz genau und reflektieren zusammen mit den Kindern, wie sie ihre Probleme am besten, schnell und effektiv lösen können. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder nicht mit ihren Sorgen allein gelassen werden. Wir begleiten sie, geben Hilfestellungen, wenn der Bedarf besteht und machen Vorschläge.

Die Kinder sollen das Gefühl haben, es ist immer jemand für mich da, aber er wird nicht immer meine Probleme lösen, sondern wenn ich möchte oder wenn ich nicht mehr kann, mir dabei helfen.

Gedächtnis:

Im täglichen Alltag und in der gezielten Förderung schaffen wir immer Gelegenheiten, das Gedächtnis zu schulen. Sei es durch das Lernen von Liedern, Gedichten, Fingerspielen und Reimen, das Nacherzählen von Geschichten und Bilderbüchern, Berichten von den Wochenenden und von Urlauben. Wir achten auch darauf, dass vieles wiederholt wird. Denn das Wiederholen schult ebenfalls das Gedächtnis.

Für die Merkfähigkeit bieten wir den Kindern verschiedene Spiele an, wie zum Beispiel Memory.

In der gezielten Vorbereitung auf den Kindergarten sowie in den täglichen Morgenkreisen eignen sich die Kinder viel altersgerechtes Wissen an, wie das Erlernen der Farben, der Formen, das Zählen und weitere Begriffe. Spiele für das Trainieren des Gedächtnisses stehen bereit.

Fantasie und Kreativität

Die Kinder können oft nach eigenen Vorstellungen malen, basteln. Aber es gibt auch „angeleitete Kreativität.“ Das heißt, dass wir den Kindern zum Beispiel zeigen, wie man eine Sonne malen kann, den Himmel, die Wolken und vieles anderes.

Viele Kinder denken sich Reime aus.

Physische Kompetenzen

Eigenverantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Die Selbständigkeit der Kinder wird durch tägliche Rituale des praktischen Lebens gefördert. Das geschieht durch die Körperpflege wie das Waschen der Hände und Abtrocknen, Nasenputzen, dass bei Krippenkindern die Windeln gewechselt werden, die Toilettenbenutzung, An- und Ausziehen, selbständiges Essen.

Wir reden mit den Kindern über gesunde Ernährung, gestalten dazu kleine Projekte durch unser eigenes Vorleben zeigen wir den Kindern, was schmeckt, was gesund ist, aber wir zeigen den Kindern auch, was ungesund ist.

Die Kinder werden durch vielfältige Dinge zum aktiven Bewegen angeregt. Durch die täglichen Bewegungsangebote erhält das Kind viele Möglichkeiten, seine grobmotorische Kompetenz zu üben.

Es erwirbt sie durch Spielen im Garten, durch Turnstunden, Bewegungsbaustellen, durch Rennen im Park, Spaziergänge und durch Gleichgewichtsspiele sowie durch viele andere Angebote.

Feinkompetenz:

Die feinmotorische Kompetenz erwirbt das Kind durch:

- Schneiden mit der Schere
- Umgang mit Pinsel und Farbe
- Fädeln von Perlen
- Umgang mit dem Besteck
- Steckspiele, Puzzle, Bauen und Konstruieren mit Bausteinen
- Falten von Papier

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:

Die Kinder brauchen sehr viel Bewegung und intensive Erfahrungen mit allen Sinnen. Durch den strukturierten Tagesablauf, der in passive und aktive Phasen unterteilt ist, lernt das Kind, dass es wichtig ist, sich für bestimmte Tätigkeiten anzustrengen, aber auch wieder zu entspannen. So folgt auf einen Ausflug in den Wildpark Poing zum Beispiel die Betrachtung von Büchern, nach einer Turnstunde folgt eine Ruhephase.

7.2.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Empathie:

Durch das freie Spiel, das Rollenspiel und das Spielen mit Figuren können die Kinder die Fähigkeit entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, das Handeln von anderen Menschen zu verstehen und sich in die Gefühle anderer hinein zu denken. Durch das Hören von Geschichten, von Bilderbüchern und von Märchen sind die Kinder in der Lage, sich mit den verschiedenen Rollen zu identifizieren.

Soziale Kompetenzen:

Wir richten unser Hauptaugenmerk und alle unsere Bemühungen auf den Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung zu den Kindern wie zu den Eltern. Diese Bindung basiert auf Vertrauen, das besonders wichtig ist, damit sich das Kind wertgeschätzt fühlt, sich öffnet und wohlfühlt.

Kommunikationsfähigkeit:

Im täglichen Miteinander, besonders im Stuhlkreis oder Morgenkreis lernen die Kinder, andere ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und, wenn ihnen etwas nicht klar ist, nachzufragen. Dies fördern wir bei allen gemeinsamen Tätigkeiten.

Grundlegende soziale Umgangsformen erlernen die Kinder etwa durch die persönliche Begrüßung und Verabschiedung eines jeden Kindes.

Konfliktmanagement:

Zwischenmenschliche Konflikte gehören zum Leben. Wir begegnen uns mit Respekt, Toleranz, Achtung und Akzeptanz. So können wir in allen Situationen voneinander lernen und aufeinander Rücksicht nehmen. Wenn ein Konflikt/Streit/Auseinandersetzung auftritt, dann gibt es klare Regeln für den Umgang damit. Regeln können sein: Beide Seiten dürfen sich äußern und werden gehört, entsprechende (altersgerecht, situationsabhängig) Maßnahmen werden im gegenseitigen Einverständnis ergriffen. Die Einhaltung der Maßnahmen wird verfolgt.

In Projekten werden immer wiederkehrende Konflikte aufgegriffen und bearbeitet. Immer wiederkehrend: Beißen eines Kindes; einer drängelt sich ständig vor...

Kooperationsfähigkeit:

Durch das gemeinsame Spiel und Tun, durch gemeinsame, Aktivitäten lernen die Kinder zusammenzuarbeiten, sich mit anderen abzusprechen und eigene Bedürfnisse zurückzustecken oder einzubringen.

Entwicklung von Werten- und Orientierungskompetenzen:

Wir legen Wert auf die Gleichbehandlung jedes Kindes, unabhängig von Religions- und Nationszugehörigkeit, oder körperlichem, geistigem oder sozialem Status. Wir wecken bei den Kindern Interesse für das Anderssein. Dazu gehören regelmäßige Angebote, die alle Aspekte aufgreifen.

Wir im Team, die aus unterschiedlichen Ländern stammen, verschiedene Hautfarben haben, leben den Kindern vor, mit dem „Anderssein“ umzugehen.

Wertehaltung:

Das pädagogische Personal unserer Einrichtung lebt den Kindern Werte vor. Man grüßt sich untereinander, man hat einen sehr gepflegten Umgangston, man ist hilfsbereit. Wie Karl Valentin sagt: „Wir brauchen unsere Kinder nicht erziehen, wir sind ihnen schon Vorbild genug.“ Es ist uns als Team bewusst, dass wir die bereits genannten und weiteren Werte durch gegenseitiges Grüßen, gegenseitiges Unterstützen und Helfen, durch gepflegten Umgangston vorleben.

Bereitschaft und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme:

Die Kinder lernen bei uns, dass sie für ihr Verhalten selbst verantwortlich sind. Sie lernen Regeln im täglichen Miteinander einzuhalten.

Verantwortung für Umwelt und Natur:

Bei Spaziergängen und beim Spielen auf dem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Beobachtungen in der Natur zu machen. Hier lernen sie, Verantwortung für die Natur und Umwelt zu entwickeln. Sie entdecken die Vielfalt und den Reichtum unserer Umwelt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Bei den gemeinsamen Aktionen bringen die Kinder Wünsche, eigene Beiträge und Ideen ein. Diese Ideen und Themen greifen wir auf. Die Kinder werden immer wieder ermuntert ihre Vorschläge zu äußern und diese werden, so weit wie möglich, berücksichtigt. Die Kinder dürfen mitentscheiden, welche Aktionen unternommen werden. Dabei achten wir darauf, dass alle mit den getroffenen Entscheidungen leben können. Außerdem achten wir darauf, dass jedes Kind berücksichtigt wird, und nicht immer nur die „Anführer der Gruppe“ das Sagen haben.

Bei den Bastelangeboten können die Kinder selber entscheiden, ob sie jetzt, später oder lieber morgen basteln. Bei allen Angeboten entscheiden die Kinder selbst, ob und wie sie sich

beteiligen. Dabei achten wir darauf, dass das Kind möglichst in allen Bereichen gefördert und gefordert wird.

In der Freispielzeit, sei es in der Bauecke, Kuschelecke oder auf den Spaziergängen handelt das Kind mit seinen Spielkameraden Kompromisse aus und geht Kompromisse ein.

Bei der gemeinsamen Konfliktlösung werden die Kompromisse auch ausgehandelt und eingegangen.

In allen Situationen (im Freispiel, bei angeleiteten Angeboten, beim Essen usw.) wird das Kind mit seinen Spielkameraden und den Erwachsenen (dem pädagogischen Personal) Kompromisse aushandeln oder eingehen. Wir helfen den Kindern dabei, ihre Interessen zu formulieren, zu vertreten und nötigenfalls Kompromisse zu finden.

7.2.3. Lernmethodische Kompetenzen

Kompetenz: Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Dazu zeigen wir den Kindern wie Lernen möglich ist. Durch Nachfragen und Bewusstmachen des Lernerwerbs wird den Kindern ihr Lernfortschritt aufgezeigt. So können die Kinder das Gelernte in neuen Situationen, Problemen, Anforderungen anwenden.

Kompetenz: neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben

Wenn im täglichen Miteinander in unserer Einrichtung Fragen entstehen, lernen die Kinder, dass es Quellen gibt, wo sie sich die nötigen Informationen und Antworten beschaffen können. Die bekanntesten und meistens genutzten Quellen sind für die Krippenkindern: das Personal, Fachbücher für Kinder

Kompetenz: erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

Indem wir die Interessen der Kinder genau beobachten und auf sie eingehen, können wir die Kinder immer wieder dazu auffordern, ihr Wissen einzubringen. Wir schaffen Angebote oder nutzen Gelegenheiten, Gelerntes anzuwenden und Wissen zu übertragen.

Kompetenz: die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu regulieren

Diese Kompetenzen bezeichnet man auch als „meta-kognitive Kompetenzen“, die man in mehreren-Bereichen erwerben kann. Durch Experimentieren und Wiederholen sowie unsere begleitende Reflektion können sich die Kinder ausprobieren, Erfahrungen sammeln und diese anwenden.

7.2.4. Resilienz / Widerstandsfähigkeit

„Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Belastungen.“
(aus dem BEP, 2006)

Die Widerstandsfähigkeit eines Kindes zeigt sich, wenn es ihm gelingt, anstrengende Lebensphasen zu bewältigen, erfolgreich zu meistern und sich anzupassen.

Die Kinder werden immer wieder von uns angeregt, sich bei den unterschiedlichen Themen einzubringen und ihre eigenen Interessen zu vertreten.

Bei Planungen, Abstimmungen und Lösen von Konflikten lernen die Kinder, kooperative und selbsttätige Lernweisen zu entwickeln.

7.3. Bedeutung des Spiels / Freispiel

7.3.1. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Das Kind setzt sich von Anfang an über das Spiel mit sich und der Umwelt auseinander. Nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen variiert das Spiel. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind komplexere Spielformen.

Die Entwicklung des Spielverhaltens hängt von vielen Faktoren ab, zum Beispiel von

- Spielumgebung
- Spielmaterial
- Unterstützung seitens der Erwachsenen
- Gruppen- / Partnerschafts- oder Einzelspiel

In vielen ihrer Spiele spielen die Kinder das Leben in Ausschnitten vereinfacht nach. Sie verarbeiten dabei Alltagseindrücke. Das Spielen hilft ihnen, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, eine eigene Identität zu entwickeln und Kompetenzen zu erwerben.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Spiel und Lernen gehören zusammen und ziehen sich gemeinsam durch die vielfältigen Erfahrungen der Kinder.

7.3.2. Bedeutung des Freispiels

Aus der Forschung ist bekannt, dass sich Kinder etwa 80 Prozent des Gelernten über Spiel, Medien, Freizeitangebote und in der Familie aneignen. Das Spiel ist die Urform des Lernens, Kinder spielen, ohne zu merken, dass sie dabei lernen. Beim Spielen entdecken und festigen die Kinder ihre Fähigkeiten, gewinnen Erkenntnisse.

„Das Freispiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens in der Kindertagesstätte. Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel bestmögliche Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben, den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrung benötigt, dem Kind die Möglichkeit zu geben, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnung mit der Umwelt, mit der Natur und vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und sich nach seinem Lebensrhythmus zu entwickeln, seine Probleme zu verarbeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu entwickeln und damit seine Lebensfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen, die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern.“ (9.4. DV des Bayerischen Kindergartengesetzes)

Im Freispiel geht die Initiative vom Kind aus und nicht vom Erwachsenen. Das Freispiel ist ein wesentlicher Bestandteil in unserem Tagesablauf. In dieser Zeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, mit wem, wo und wie lange sie spielen, gestalten, bauen, Auto fahren, um so ihren eigenen Interessen, Wünschen und Bedürfnissen zu erkennen und nachzugehen. Für uns alle ist wichtig, dass die Kinder Freude am Tun haben. Die Kinder genießen die Gemeinschaft der Stammgruppe, aber auch mal das Alleinsein. Durch Kuschnen und Buch anschauen haben die Kinder die Möglichkeit, Körperkontakt zum Personal aufzunehmen. Mit der Bauecke, Kuschelecke, der Puppenecke, den Spiellandschaften stehen den Kindern unterschiedliche Bereiche und Materialien zur Verfügung. Sie können sich Spielmaterialien oder Bücher selbst holen und werden dadurch eigenständig aktiv. So lernen sie miteinander zu spielen und Rücksicht auf andere zu nehmen. Sie lernen eigenständig Konflikte zu lösen.

Somit bietet das Freispiel den Kindern die Möglichkeit, die eigene Persönlichkeit zu entfalten, soziale Erfahrungen zu sammeln und zu verarbeiten, der Umwelt altersgemäß zu begegnen und Sprachfähigkeit und Kreativität zu entwickeln. Das Kind erlernt im Spielen Konzentration, Ausdauer, Zielorientierung, sich mitzuteilen, Erfassen von Spielstrukturen, das Verarbeiten von Erlebtem durch Nachahmen. Die Kinder werden von uns behutsam begleitet und, wenn nötig, unterstützt.

Die Beobachtung und Dokumentation sind wichtiger Bestandteil des Freispiels. Wir beobachten die Kinder in ihrem Spielverhalten, um ihre Verfasstheit zu erkennen, Bedürfnisse und Interessen festzustellen. Dies fließt ein in die pädagogischen Angebote, in die Entwicklungsbögen und dient als Grundlage für Elterngespräche.

Aufgrund des teiloffenen Konzepts bieten sich den Kindern in der Einrichtung und über den Tag verteilt viele Freispielangebote. Die Kinder können sich dabei nach Absprache frei entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen und wohin sie gehen wollen.

Das Spiel ist der Beruf der Kinder!

7.4. Verknüpfung von Spielen und Lernen

Alle Kinder lernen von Geburt an. Ein Bestandteil des kindlichen Lebens ist das Lernen. Durch Neugierde, Experimentieren und Entdecken, Freude am Ausprobieren werden die Lernprozesse bei den Kindern angeregt.

Zu achten ist dabei immer auf die individuell unterschiedlichen Lernbedürfnisse, die Fähigkeiten, das Lerntempo, den Lernweg, das Vorwissen des einzelnen Kindes. Am aktivsten lernen die Kinder, wenn sie sich in ihrem Umfeld sicher und geborgen fühlen. Das Kind lernt mit allen Sinnen wie dem Tast-, Riech-, Geschmacks-, Seh- und Hörsinn.

Entscheidend ist auch die emotionale Atmosphäre, in der die Kinder lernen. Das pädagogische Personal baut eine einfühlsame und stabile und herzliche Bindung zu jedem Kind auf. Sie schaffen damit eine vertraute Umgebung. Diese Bindung wird durch Einzelarbeit und im Gespräch mit dem Kind vertieft.

Weiterhin lernen die Kinder im sozialen Kontext miteinander, halten sich an Regeln, müssen abwarten und sich einbringen. Im täglichen Spiel und Umgang innerhalb der Gruppe oder im Haus, beim Spaziergang, im Garten, auf dem Spielplatz werden unterschiedlichste Situationen für neue Lerngegebenheiten geschaffen.

Ein wichtiger Aspekt ist die räumliche Umgebung, in der die Kinder lernen. Wir achten auf eine anregende Gestaltung der Räumlichkeiten. Jeder Gruppenraum verfügt über unterschiedliche Spielecken. Diese laden zu verschiedenen Lernaktivitäten ein. Ganz wichtig ist ansprechendes Spielmaterial, um das wir uns gemeinsam mit den Kindern kümmern.

Die Selbstbestimmung ist eine weitere Lernaktivität, auf die wir in der Einrichtung achten. So planen wir gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf, nehmen ihre Vorschläge ernst und setzen sie, wo und wann es möglich ist, um.

Kinder lernen von Kindern. Daher haben wir die gemischten Gruppen und das teiloffene Konzept. Unsere Vorbildfunktion bewusst. In liebevoller Zuwendung und Begleitung und in gutem Umgang miteinander unterstützen wir die Kinder durch Wertschätzung, Akzeptanz und Ansporn.

7.5. Partizipation und Beschwerdemanagement

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“.

(Art.12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII, Art.10, Abs.2 BayKiBiG)

„Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft

betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können.

Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. In Tageseinrichtungen ist es jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit dem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Als

(Mit-)Betroffene und Experten in eigener Sache werden alle Kinder in bildungs-, einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden.“
(*Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP*)

In unsrer Einrichtung ermöglichen wir regelmäßig Partizipation in folgenden Bereichen:

- Gestaltung des Tagesablaufs
- gemeinsames Erarbeiten der Gruppen- und Hausregeln
- Freispielzeit
- gezielte Angebote
- Gruppenausflüge
- Raumgestaltung
- Mittagessen

Wir haben ein Beschwerdemanagement auf verschiedenen Ebenen entwickelt:

1.Ebene: Kind – Kind

Die Kinder drücken sich untereinander verbal oder körperlich (die nicht reden können bzw. wollen) aus, wenn ihnen etwas nicht gefällt, wenn sie „Beschwerden“ haben. Diese Beschwerden können von den älteren Kindern selbständig (z. B. im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz, meist jedoch bei einer Erzieherin) eingebracht werden. Gemeinsam mit den anderen Kindern und den Erziehern können sie Lösungen suchen. Bei den Krippenkindern sind wir gefordert durch genaues Beobachten und Eingehen auf die Situation zur Seite zu stehen und eine Lösung zu finden.

2. Ebene: Kind - Erzieherin

Die größeren Kinder können meistens im Gespräch mit uns ausdrücken, wenn es Probleme gibt oder ihnen etwas nicht gefällt. Das kann jederzeit sein und wird von uns entsprechend ernst genommen. Während der Kindergartenförderung, oder im Stuhlkreis fordern wir die Kinder immer wieder auf ihre Meinung einzubringen und zu vertreten.

Die Kinder, die noch nicht reden können, zeigen es den Erzieherinnen nonverbal. Kleinstkinder, die z. B. in einer bestimmten Lage nicht gewickelt werden möchten, zeigen uns durch Weinen an, durch das Zeigen, dass sie vor einer Wickelaufgabe Angst haben. Ist es die Angst vor der Wickelaufgabe oder die bestimmte Lage? Hier müssen wir sehr genau beobachten, Rücksprache mit den Kolleginnen und Eltern halten und manchmal sehr erfinderisch sein, um Abhilfe zu schaffen. Oder ein Kind möchte von einer bestimmten Person nicht angezogen oder gefüttert werden.

Diese „Beschwerden“ nehmen wir ernst und gehen auf die Bedürfnisse ein. Wir achten dabei darauf, dass wir die Kinder nicht bevormunden, damit sie sich als selbständige Persönlichkeiten entwickeln können.

7.6. Projektarbeit

Unter Projektarbeit verstehen wir Planung und Bearbeitung eines für die Kinder lebensnahen Themen: Alle können sich vom Entwurf bis zum gemeinsamen Ziel des Projektes beteiligen. Die Kinder lernen in Zusammenhängen und können die Aktivitäten einordnen.

Ausgangspunkt für ein Projekt ist die Orientierung an Lebens- und Erfahrungssituation, Bedürfnissen, Interessen und aktuellen Wünschen der Kinder. Genauso bringen die Erzieherinnen Vorschläge ein, die auf genaue Beobachtung der Kinder beruhen.

Ein Projekt umfasst immer mehrere Aktivitäten zu einem Thema.

Voraussetzungen und Ziele eines Projektes können sein:

- konkreter Bezug zur Realität
- Erweiterung der kindlichen Handlungsmöglichkeiten und Erfahrung der Selbstwirksamkeit
- Zusammenarbeit und kooperatives Handeln
- Wecken der Lernmotivation
- Nachbereitung im Spiel

Bei uns finden in unterschiedlichen Zeitabständen innerhalb einer Gruppe oder für das ganze Haus Projekte statt. Wir richten uns nach den Interessen der Kinder oder den konkreten Beobachtungen des pädagogischen Personals.

Das Projekt darf sich entwickeln und neue Ideen können berücksichtigt werden. Dabei ist es wichtig vorher Ziele festzulegen, damit das Projekt nicht versandet oder sich verzettelt. Großen Wert legen wir darauf, die Bildungsziele wie Förderung der Motorik, der Kognition, der sozialen Kompetenz und der emotionalen Entwicklung usw. während des Projektes zu berücksichtigen.

Wichtig sind Dokumentation sowie Nachbereitung des Projektes.

8. Themenbezogene Bildungs-und Erziehungsziele

8.1 Werteorientierung

Die Entwicklung einer weltanschaulichen Identität ist Voraussetzung für die soziale Kompetenz.

Ethische Bildung bietet dem Kind ein Fundament, auf dem es seine spezifische Sicht der Welt und der Menschen entfalten kann. Individualität und Verschiedenheit erachten wir als besonders wertvoll, denn sie ermöglichen es, sich selbst und dem Anderen selbstbewusst zu begegnen. Die Entwicklung einer eigenen Werteorientierung stärkt die Fähigkeit des Kindes, Krisen, Übergänge und Brüche gut zu meistern.

Wie vermitteln wir Werte?

Unsere ganze Arbeit richtet sich danach, dass Kinder und Erwachsene

- Einfühlungsvermögen, Toleranz, Anstand, Moral erleben und entwickeln
- Regeln einhalten und lernen, Grenzen nicht zu überschreiten
- eigene Grenzen und Gefühle wahrnehmen, d.h. entwickeln von Sensibilität
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- lernen eigene Verhaltensweisen zu überdenken
- das Eigentum anderer zu schätzen wissen
- Gefühle anderer akzeptieren

Teilen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Wer teilen kann, baut soziale Netzwerke auf, gestaltet seine Umwelt und ist ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft. Daher ist es uns wichtig, diesen Wert schon frühzeitig an unsere Kinder zu vermitteln. Wir berücksichtigen ihn in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit ein, wie z.B. freiwilliges Teilen des mitgebrachten Frühstückes oder die gemeinsame Nutzung des Spielzeuges. Dabei lernen unsere Kinder soziale Kompetenzen, die für ihre weitere Entwicklung ein stabiles Fundament bilden.

Es ist für uns wichtig, dass sich alle Kinder und Erwachsene wertgeschätzt fühlen. In kindgemäßer Weise gehen wir vor allem in den Gruppen auf ethische Fragen ein. Wir ermutigen sie zum unbefangenen Fragen und zum Austausch untereinander.

Weiterhin greifen wir aktuelle, prägende Themen der Kinder, Geburt, Hochzeit auf und bearbeiten das Erlebte.

Ebenso vermitteln wir den Kindern zentrale Elemente unseres Kulturkreises, die sich aus dem Jahresverlauf ergeben, wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern. Die Feste werden im pädagogischen Alltag erarbeitet und gefeiert, aber ohne den religiösen Hintergrund zu berücksichtigen.

Wir bieten eine weltoffene Grundhaltung, Toleranz und Achtung gegenüber den verschiedenen Kulturen und Religionen.

8.2. Sprache und Literacy

Die Sprache ist das größte Ausdrucks- und Kommunikationsmittel unter den Menschen. Durch eine anregende Umgebung lernen die Kinder ständig neue Bezeichnungen für konkrete und abstrakte Dinge. Sie erweitern dadurch ihren aktiven und passiven Wortschatz.

Zur Entwicklung der Sprachkompetenz gehören:

- nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation wie Gestik, Mimik oder Tonfall
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation im Dialog, Freude am Sprechen, Fähigkeit und Bedürfnis eigene Gefühle, Erlebnisse, Gedanken sprachlich mitzuteilen
- Literacy, also vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur
- Zwei- und Mehrsprachigkeit, indem Kinder die Kompetenzen und Bedürfnisse von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wahrnehmen und nutzen

Die Sprachförderung findet im gesamten Alltag in der Kinderkrippe statt:

- während des Kontaktes der Kinder untereinander, mit allen Mitarbeiterinnen, mit den Eltern und mit Gästen
- während der Angebote durch Zuhören, Lieder hören und singen, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele, Singspiele, Geschichten.....
- erzählen von Erlebtem und Geschehenem, Gesehenem und Gehörtem
- Bilderbücher betrachten, Geschichten vorlesen, erzählen und wiedergeben

Altersgerechte Lieder und Reime / Fingerspiele werden den Kindern nahegebracht, und die Basis der Wortschatzbildung. Hierbei greifen wir auf geeignetes Arbeitsmaterial zurück.

Für uns ist es wichtig, eine positive Beziehung zu Büchern herzustellen. Wir leisten damit unter anderem auch eine wichtige Vorarbeit für die Schule. Vor allem in der Mittagszeit, während die meisten Kinder schlafen oder sich ausruhen, schaffen wir eine „Bücherzeit“.

Viele der von uns betreuten Kinder wachsen mehrsprachig auf. Das ist für alle eine Herausforderung aber auch eine große Bereicherung. So finden fremdsprachige Bücher, Lieder und Reime ganz natürlich Eingang in den Alltag.

Kinder mit Migrationshintergrund werden von Anfang an beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt.

„Alle Sprache ist Bezeichnung der Gedanken, und umgekehrt die vorzüglichste Art der Gedankenbezeichnung ist die durch Sprache, dieses größte Mittel, sich selbst und andere zu verstehen.“

(Immanuel Kant, Quelle: Kant, Anthropologie in pragmatischer Hinsicht, 1798. Erster Teil. Anthropologische Didaktik)

8.3. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die Gemeinschaft zu integrieren und sich wohl zu fühlen. Die Basis hierfür ist eine gelungene emotionale Grundbindung.

Ein wichtiger Lernprozess in der Entwicklung jedes Kindes ist das Ausdrücken und Äußern von Bedürfnissen, Wünschen und Gefühlen. Dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen und hineinversetzen kann und Sensibilität entwickeln kann, setzt soziales Verständnis voraus. Nur im gemeinsamen Miteinander können sich soziale Verantwortung wie Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen entfalten. Dabei hat das familiäre und kulturelle Umfeld einen starken Einfluss auf die soziale und emotionale Kompetenzentwicklung des Kindes.

Uns Erzieherinnen ist die große Bedeutung der sozialen und emotionalen Kompetenz klar und diese steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Daher geben wir den Kindern den nötigen Raum um über ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen und nehmen ihre Anliegen ernst. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern gute Voraussetzungen, Gelegenheiten und Räume soziale Beziehungen aufzubauen Freundschaften zu schließen.

Die Kinder gewinnen Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen und Stärke, wenn sie lernen, Konflikte und Auseinandersetzungen untereinander konstruktiv auszutragen und zu klären. Wir begleiten sie hierbei als aufmerksame Beobachter. D. h. wir greifen nicht immer sofort ein, sondern nur wenn es nötig ist und helfen den Kindern, selbst nach Lösungen zu suchen. Die Kinder registrieren unsere Aufmerksamkeit und empfinden diese als Unterstützung. Wir geben ihnen die Sicherheit da zu sein, wenn sie uns brauchen, lassen ihnen aber auch den Freiraum, eigene Lösungswege zu erarbeiten.

8.4. Mathematik

Das mathematische Grundverständnis und die mathematische Bildung sind eine Basis für lebenslanges Lernen.

Alle Kinder wachsen in einer Welt voller Mathematik auf, denn Zahlen, geometrische Formen und Mengen finden sich überall. Durch die mathematischen Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Die Kinder lernen spielerisch sich mit mathematischen Inhalten auseinanderzusetzen. Diese sind in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten, wie z.B. in Finger-, Tisch- und Würfelspielen, in Reimen und Abzählversen und in rhythmischen Spielangeboten.

Zudem werden die Raum-Lage-Wahrnehmung sowie das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen der Kinder gefördert. Ein sehr gutes Körperschema ist die Grundlage für räumliche Orientierung wie oben, unten, rechts, links, vorne, neben und auf. Die Bewegung und der Tanz fördern diese Fähigkeit.

Die Mengenwahrnehmung wird bei uns in der Einrichtung unter anderem beim Zählen im Stuhlkreis, bei der Vorbereitung auf den Kindergarten mit diversen Spielen praktiziert.

Die zeitlichen Reihenfolgen lernen die Kinder anhand der Monate, anhand eines Kalenders kennen. Ebenso weckt die Sprachförderung, die eng mit der mathematischen Bildung verknüpft ist, die kindliche Aufmerksamkeit auf mathematische bedeutsame Ordnungsaspekte, wie „Das Auto liegt auf dem Stuhl“.

Die Formen und Zahlen lernen die Kinder spielerisch und finden sie auch in ihrer Umwelt wieder, wie bei den Hausnummern, Verkehrsschilder.

Die Bedeutung verschiedener Repräsentationen- und Veranschaulichungsformen, wie Stadtplan oder Landkarten vermitteln wir durch Projekte und Spiele.

8.5. Medienkompetenz, Informations-und Kommunikationstechnik

In unserer Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des täglichen Lebens. Daher ist die Medienkompetenz für alle unabdingbar. Für alle bedarf es eines bewussten, kritischen und verantwortlichen Umgang mit den Medien.

Die meisten Kinder kommen von klein auf mit den verschiedensten Medien in Berührung und haben zumeist auch ein großes Interesse daran.

Die Medienbildung und -erziehung zielt darauf hin, Risiken entgegen zu wirken, Orientierungskompetenz zu stärken und positive Potentiale nutzbar zu machen. Wir helfen den Kindern bei der Verarbeitung ihrer Medienerlebnisse, zum Beispiel durch die Gespräche oder durch Malen.

Im Alltag entdecken wir mit den Kindern verschiedene Medien wie die Lexika, Bilderbücher, den Computer, CDs oder die Kamera. Wir benutzen die CDs zum Beispiel auch für das Hören von Liedern, Geschichten, nehmen auch auf, damit die Kinder ihre eigene Stimme auch hören können.

Zu einer sehr guten Medienerziehung und -bildung gehört auch, dass die Kinder viele Alternativen zur Beschäftigung mit Medien kennenlernen wie etwa das Spielen und das Bewegen im Freien sowie die Naturerfahrung.

8.6. Umwelt

Umweltbildung und -erziehung leistet einen großen Beitrag für die Gesellschaft. Denn sie berührt viele Lebensbereiche, von Naturbegegnungen über Gesundheit bis hin zur Werthaltung. Da viele Kinder in verbauten Wohngebieten leben, ermöglichen wir den Kindern, so viel wie möglich in der Natur zu sein, dort viel zu erfahren und zu erleben. Wir möchten erreichen, dass

die Kinder die Natur achten und sich umweltbewusst verhalten.

Die Kinderkrippe ermöglicht den Kindern die Erfahrung im Umgang mit der Natur durch:

- Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung
- Naturerlebnisse wie Streichelzoo, Regen
- Kontakt mit Erde, Sand, Steinen
- Anpflanzen und Betreuen von Zimmerpflanzen
- Tiere im Terrarium beobachten und betreuen

Die Umwelterziehung berührt viele unterschiedliche Themenbereiche. Es werden Naturerlebnisse mit Pflanzen, Tieren, Erde, Steinen und Wasser vermittelt. Wir eröffnen den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen zu können. Weiterhin begleiten wir die Kinder zu einem verantwortlichen Umgang mit der Natur.

Mindestens einmal im Jahr säen die Kinder Gemüse, Kräuter und auch Obst an. Dadurch können die Kinder sehen, wie ein Teil unserer Natur wächst.

8.7. Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaft und die Technik prägen unser tägliches Leben und beeinflussen es auch. Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse liefern das Grundlagenwissen über die Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur.

Die Kinder erleben von Geburt an die Ergebnisse technischer Entwicklungen wie die Haushaltsgeräte, Handy, den Computer und das Auto. Das Spielzeug wird auch von der Technik beeinflusst.

Die Kinder haben ein sehr großes Interesse an der Naturwissenschaft und der Technik. Wenn wir die Kinder sehr früh an die Naturwissenschaft heranzuführen, sie in dem Bereich bilden haben sie einen persönlichen Bezug zu ihrer Umwelt und sie finden sich besser in der technisierten Umwelt besser zurecht.

Alle Kinder wollen wissen „Wie funktioniert das?“ oder Warum ist das so?“ Sie haben großen Spaß am Beobachten, Forschen und Experimentieren. Wenn wir sehr gute Lernangebote, Naturgänge, Bilderbuchbetrachtungen den Kindern anbieten, sind sie besser auf ihre Umwelt vorbereitet, sie haben ein gutes Wissen über ihre Umwelt.

Mit den Kindern wird zum Beispiel besprochen, warum der Schnee taut, warum aus den Blüten Äpfel kommen.

Diese Warum-Fragen bereichern den Alltag unserer Einrichtung sehr oft und sind sehr spontan. Wir gehen mit den Kindern im Winter nach draußen, lassen uns die Schneeflocken auf den Kopf fallen. Wir gehen auch bei Regenwetter mit den Kindern raus. Sie dürfen dann in die

Pfützen springen.

Sie merken auch, dass man nicht immer alles gleich verstehen muss, sondern dass man auch Zeit braucht, das zu verstehen.

8.8. Bewegung und Sport

Die Kinder lernen durch Bewegung. Dabei lernen sie etwas über ihren Körper und über sich selbst. Der Sport schärft auch die Wahrnehmung. Die Kinder begreifen ihr Umfeld und lernen darauf auch richtig zu reagieren. Die motorischen, sensorischen und psychischen Prozesse sind in einem engen Zusammenhang zu sehen. Hier entwickelt sich das menschliche Verhalten, welches die kognitiven, emotionalen und motorischen Aspekte umfasst. Da die Bewegung für die Gesundheit und das Wohlbefinden jedes Kindes unverzichtbar ist, muss der Bewegungsdrang in den Vordergrund gestellt werden.

In der Bewegungs- und Sporterziehung sammeln die Kinder Bewegungserfahrungen von den motorischen Grundfertigkeiten wie, zum Beispiel das Krabbeln bis hin zu einer gut koordinierten Gleichgewichtsbeherrschung. Das ist mit einer gut ausgebildeten Körperwahrnehmung möglich. Die Kinder erhalten eine Bewegungssicherheit, die aus der Freude am Bewegen und der Neugierde entsteht. Bei den Kindern stärkt sich das Selbstbewusstsein, somit haben die Kinder die Möglichkeit, einen Teamgeist zu entwickeln, Rücksichtnahme und Fairness werden leichter umgesetzt. Die Regeln werden erlernt, die Kinder erlernen, miteinander zu kommunizieren. Diese oben genannten Punkte regen die Fantasie und Kreativität der Kinder an und verbessern die Konzentration.

Wie setzen wir das um? Die umfassenden Bewegungsangebote werden mit Liedern und Bewegungsspielen in den Alltag in unserer Einrichtung mit eingeflochten. Wir turnen mit den Kindern einmal in der Woche. Das pädagogische Personal macht gezielte Turnangebote in einem Raum oder auf dem Sportplatz. Die angebotenen Bewegungslandschaften, Aufgaben mit Alltagsmaterialien schulen die Wahrnehmung und die motorischen Grundfertigkeiten und vor allem auch die Sprache.

8.9. Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen. Die Kreativität von Kindern zu entwickeln und zu stärken heißt, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Ästhetische Bildung stellt die Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und stärkt damit die kreativen und schöpferischen Wahrnehmungsfähigkeiten des Kindes. Sie erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes, wie Sprache, Mimik und Gestik, Musizieren und Singen, Tanzen und Bewegen.

Für die ästhetische Bildung bieten wir den Kindern unterschiedlichste Materialien, wie Materialien aus der Natur, verschiedene Größen von Papier und Pappe. Sie können damit hantieren, experimentieren und auch phantasievoll gestalten.

Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken ist für die Kinder von großer Bedeutung. Wir unterstützen sie darin, sich im Alltag zeichnerisch, malend, bildnerisch, plastisch, gestisch und sprachlich zu entfalten. Über Rollenangebote, Experimente und sprachliche Bildung schaffen wir für die Kinder Gelegenheiten, sich denkend und handelnd mit sich selbst auseinanderzusetzen.

8.10. Musik, Rhythmik und Tanz

Alle Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie lauschen Geräuschen, Klängen und Tönen, produzieren sie selbst und erforschen aktive Klangeigenschaften. Die Kinder setzen gehörte Musik schnell in Tanz und Bewegung um.

Musizieren bündelt Sprache, Singen, Tanzen, Rhythmuserlebnisse, Bewegung, eigenes Körpergefühl, das Spielen auf Instrumenten und damit die Kommunikation mit Anderen.

Wir vertreten die Ansicht, dass die musikalische Bildung und Erziehung die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes anspricht. Fantasie und Kreativität werden angeregt und Musik tänzerisch gestaltet, soziale Mitverantwortung entwickelt und das aktive Zuhören trainiert.

Tanz gehört wie die Bewegung zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Die Kinder setzen das Hören von Musik in Bewegung um. Entsprechend dem Rhythmus der Musik experimentieren Kinder mit verschiedenen Bewegungsarten, wie gehen, laufen, drehen, hüpfen. Die Bewegung in Musik einzuordnen gelingt durch die Spiel- und Bewegungslieder. Durch das Einbeziehen von Materialien wie Luftballons, Seile, Bälle lässt sich der Bewegungsdruck weiter ausbauen.

Handlungen sind stets auf äußere Gegebenheiten bezogen. Rhythmik ordnet dieses Bezogensein durch Raum-, Zeit- und Kraft Erfahrungen. Die Ziele der Rhythmik lassen sich über 2 methodische Wege erreichen: Musik und Sprache führen die Bewegung.

Was vermitteln wir mit unserer Musikerziehung und Bildung?

- Gefühl für Rhythmus in der Bewegung erfahren
- Konzentriertes Hinhören lernen
- Musikinstrumente kennenlernen und ausprobieren
- Erlernen von Liedern und Melodien
- Klanggeschichten erleben und selber gestalten
- Schulung des Gehörs üben
- Sensibilisierung für Akustikreize, wie laut-leise, schnell-langsam, hoch-tief

Durch einen Musikpädagogen der wöchentlich einmal zu uns kommt, wird die musikalische Früherziehung intensiviert. Kinder ab 1,5 Jahren haben die Möglichkeit zur musikalischen Frühförderung zu gehen. Der Verein übernimmt die Kosten für diese Stunden.

Im Morgenkreis und Stuhlkreis singen wir mit den Kindern Lieder. Zur Gestaltung von Liedern beziehen wir auch Stabspiele wie Xylophon, Glockenspiel und andere Instrumente mit ein. Wir begleiten die Lieder mit der Gitarre.

Singspiele, Tanzspiele und Tänze, Klatsch- und Rhythmusspiele sind Bestandteil unseres Alltages). Die Wahrnehmung von Klängen, Tönen und Rhythmus äußern bereits die Kleinsten, indem sie mit dem Körper wippen, klatschen und stampfen. Wir gestalten auch Lieder, Reime und Geschichten szenisch und verklanglichen diese instrumental und vokal.

Zur sensorhythmischen Förderung bewegen wir uns gerne zu Musik und Liedern und setzen auch Musik in Entspannungsübungen ein.

8.11. Gesundheit

In den ersten Lebensjahren wird die Grundlage für ein gesundbewusstes Verhalten gelegt.

Die Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der sowohl von verschiedensten Umweltfaktoren, als auch vom eigenen persönlichen Verhalten abhängig ist. Im Vordergrund stehen eine gute Körperwahrnehmung mit einer gesunden Ernährung und viel Bewegung.

Über die Ernährung lernen die Kinder auf ihre Körpersignale zu hören und zu reagieren. Sie lernen zu unterscheiden zwischen Hunger und Appetit und sammeln auch Erfahrungen mit allen Sinnen beim Zubereiten von frischen Speisen.

Wir wissen, dass die seelische Gesundheit und Zufriedenheit des Kindes einen hohen Stellenwert hat. Man kann sagen, dass die Gesundheit im engen Zusammenhang mit seelischem, geistigem, sozialem und körperlichen Wohlbefinden steht.

Die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen, sei es durch Fingerspiele, durch das Anschauen von Büchern.

Mit Gesprächen und Spielen im Alltag wird das Bewusstsein für die eigene Gesundheit gefördert. In der pädagogischen Praxis wird dies durch verschiedene Angebote und Mittel aufgegriffen:

- Wir führen situative Gespräche während des Essens, über ungesund und gesund, über die Lebensmittel.
- Wir beobachten die Konfliktlösungen der Kinder, begleiten sie entsprechend und vermitteln auch. Das ist für die Stressregulierung bei den Kindern sehr wichtig.
- Wir zeigen und vermitteln den Kindern auch die Gefahrenquellen in ihrer Umwelt, dass sie darauf achten müssen und dann auch richtig reagieren. Sie realisieren

Unfallsituationen und erlernen diese richtig einzuschätzen.

- Wichtig ist für uns auch, den Kindern viel Bewegung an der frischen Luft zu ermöglichen, damit sie ein stabiles Immunsystem mit genügend Abwehrkräften aufgebaut werden kann.

Die Kinder erlangen in unserer Einrichtung die Grundkenntnisse der Hygiene und Körperpflege. Das heißt, sich die Hände selbst zu waschen, selbständig auf die Toilette zu gehen oder sich dem Wetter entsprechend anzuziehen.

8.11.1. Mittagsruhe/Mittagsschlaf

Kinder brauchen Ruhe. Einige Stunden mit anderen Kindern zu erleben ist anregend, aber auch sehr anstrengend. Deshalb hat jedes Kind die Möglichkeit, sich im Schlafräum über die Mittagszeit eine Auszeit zu nehmen und in seinem „eigenen Bett“ zu schlafen bzw. zu ruhen. Kinder, die ein Kuscheltier/Schmusetuch benötigen, dürfen dies gerne mitbringen. Der Gebrauch von Beruhigungsschnullern wird nach Absprache/Wunsch der Eltern erlaubt. Es gibt gruppenspezifische Einschlafrituale, wie zum Beispiel Hintergrundmusik, an jedem Bett sitzen usw.

Wir gehen auf die Schlafbedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein.

8.11.2. Körperpflege/ Sauberkeitserziehung/ Gesundheitserziehung

Da unsere Krippe von Kindern zwischen 9 Wochen und drei Jahren besucht wird, nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und Hinführen zum selbständigen Benutzen der Toilette oder Töpfchen, sondern auch die Körperpflege. Wir halten die Kinder zum selbständigen Hände bzw. Gesicht waschen sowie das selbständige tägliche Zähne putzen nach dem Mittagessen an.

In Absprache mit den Eltern wird bei dem Kind behutsam das Interesse an der Toilette bzw. dem Töpfchen geweckt. Wir begleiten die Kinder zur Toilette oder dem Töpfchen. Die größeren Kinder erinnern wir an den eigenständigen Toilettengang. Den Zeitpunkt für das Sauberwerden, das heißt die Entwöhnung von der Windel in der Kinderkrippe, bestimmen die Eltern in Absprache mit dem pädagogischen Personal.

Einmal im Jahr besucht uns die Zahnärztin, die den Kindern zeigt, wie man sich richtig die Zähne putzt.

8.11.3 Essen

In unserer Einrichtung werden drei Mahlzeiten eingenommen:

- Frühstück – wird von den Kindern selbstmitgebracht
- Mittagessen – wird von einer Cateringfirma geliefert (Der Speiseplan hängt im Eingangsbereich für die Eltern zur Einsicht aus.)
- Brotzeit – wird vom Personal zubereitet. (Hier gibt es unter anderem Obst, Rohkost, Wurst- und Käsebrote.)
- Wir achten darauf, dass die Kinder nur „gesunde“ Mahlzeiten mitbringen. Süßigkeiten, wie z.B. Milchschnitten, Schokolade und andere „ungesunde“ Sachen werden wieder mitgegeben.
- Bei Geburtstagen und Feiern machen wir eine Ausnahme und es gibt Süßigkeiten in Maßen.

Es werden feste Essenszeiten eingehalten, um die Kinder an einen Essensrhythmus zu gewöhnen. Das Essen ist zusätzlich in Ablaufrituale eingebunden: Händewaschen, Lätzchen umbinden, beim Mittagessen an die Hände fassen und einen Tischspruch sprechen, nach dem Mittagessen Zähneputzen.

Die Kinder bekommen so viel Zeit wie sie benötigen, um Freude am Essen zu entdecken und entwickeln. Grundsätzlich achten wir darauf, dass die Mahlzeiten bei den Kindern keine Lebensmittelallergie auslösen. Dabei sind wir auf die Information der Eltern angewiesen, ob ihr Kind an einer Lebensmittelunverträglichkeit leidet.

Während des ganzen Tages stehen den Kindern Tee und Mineralwasser zur Verfügung. Zweimal die Woche wird Milch angeboten. Neben Erlernen der Tischmanieren und Entscheidungen treffen, ist das gemeinsame Essen auch eine Zeit der Ruhe und Erholung.

9. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis/ Ausflüge

Rituale begleiten den Menschen durch Übergangsphasen des Lebens und helfen ihm, den Anforderungen gerecht zu werden und sie zu meistern.

Rituale geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung. Sie erleichtern den Kindern das Lernen und die Konzentration und fördern auch die Selbständigkeit.

Durch die Rituale werden auch die Grenzen und Regeln gesetzt.

Alle Kinder und auch die Erwachsenen haben Freude an Feiern und Festen. Sie fühlen sich hier geborgen und erleben eine Gemeinschaft, der sie sich zugehörig fühlen. In der gemeinsamen Vorbereitung der Feste und Feiern können die Kinder ihre Kreativität und Phantasie entfalten und üben auch soziale Verhaltensweisen. Immer wiederkehrende Feiern und Feste strukturieren den Jahresverlauf. Feiern zu dürfen gehört auch zu den Grundbedürfnissen der Menschheit.

Welche Feste feiern wir in unserer Einrichtung?

- Geburtstagsfeiern ohne Eltern
- Sankt Martin mit Eltern
- Nikolaus-Weihnachtsfeiern ohne Eltern
- Faschingsfeier ohne Eltern
- Ostern ohne Eltern
- Sommerfest mit Eltern
- Gruppenabschiedsfeiern mit Eltern

Die Gruppenfeiern sind in den Gruppen unterschiedlich, da die Gruppen auch unterschiedlich sind.

- Diese Feste werden von unserem Team sorgfältig geplant und gemeinsam mit den Kindern (in Stuhlkreisen, durch Erlernen von Liedern, mit Bilderbüchern und Basteln) und dem Elternbeirat vorbereitet. Die Gestaltung und Atmosphäre soll den Kindern Bräuche und Traditionen, sowie den Jahresrhythmus vermitteln.

Ausflüge unternehmen wir einige:

- September: Hirschgarten
- Oktober: Sea Life
- Dezember: Nikolausdampflokroundfahrt
- Mai: Wildpark Poing
- Juni: Tierpark Hellabrunn

9.1. Religion und ethische Werte

Die Kinderkrippe Klausenburg e.V. ist eine überkonfessionelle Einrichtung. Bei uns werden Kinder aller Glaubensrichtungen gemeinsam betreut und gefördert. Das Personal praktiziert Offenheit unserer interkulturellen Lebensgemeinschaft. Wir beziehen religiöse Feste wie Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern in unsere Arbeit ein, da sie zur Lebensumwelt der Kinder gehören. Eine gezielte Religionspädagogik wird bei uns nicht umgesetzt. Eine sehr wichtige Orientierung in unserer Arbeit ist Akzeptanz und Toleranz statt Ausgrenzung.

Die Kinderkrippe Klausenburg e.V. vermittelt den Kindern den selbstverständlichen Umgang mit verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen und deren Inhalte, besonders in Hinsicht auf die Vielfalt der unterschiedlichen Sprachen, Aussehen und Gebräuche. Dabei stehen Toleranz und Gemeinschaftsgefühl im Vordergrund, um Vorurteile abzubauen oder erst gar nicht entstehen zu lassen.

10. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

10.1. Verschiedene Altersgruppen

Unsere Gruppen setzen sich aus Kindern zwischen 0 bis 3 Jahre zusammen.

Diese Gruppen bieten allen Kindern vielseitige Erfahrungen und Lernmöglichkeiten. Vor allem im sozialen Miteinander werden Kompetenzen entwickelt und gestärkt wie:

- Vorbild sein und sein eigenes Verhalten begreifen und reflektieren
- Rücksicht nehmen, hilfsbereit sein und auch mal Hilfe anzunehmen
- Konflikte mittragen und sich damit auseinandersetzen
- Durchsetzungsvermögen entwickeln und sich damit auseinandersetzen

10.2 Interkulturelle Erziehung

Die Regelungen des Kinder- und Jugendgesetzes, BayKIBIG und BEP bilden die verbindliche Grundlage für die interkulturelle Erziehung in unserer Kinderkrippe.

Unser Ziel ist es, den Kindern interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. Die interkulturelle Erziehung und Bildung ist bei uns ein durchgängiges Prinzip und prägt die Arbeit der Einrichtung. Wir sind ein multikulturelles Team. Unsere Fachkräfte sind unter anderem aus Polen, Rumänien, Komoren, Brasilien und unsere Küchenkraft kommt aus Afghanistan und die kaufmännische Geschäftsführung aus Großbritannien. Unser dunkelhäutiger Erzieher, der aus den Komoren kommt wird von allen, wie vom Personal, Eltern und den Kindern als gleichberechtigter Mensch angesehen. Die Kinder lernen von klein auf, dass es auch andersfarbige Menschen gibt.

Wir, das pädagogische Personal als Vorbild streben die Förderung kultureller Aufgeschlossenheit und Neugierde bei den Kindern an. Wir ermöglichen den Kindern einen tiefen Einblick in verschiedene Kulturen. Das bezieht sich auf die Sprache, Tanz, Musik, Speisen, Kreativität und andere Ausdrucksformen. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensgewohnheiten und Normen, wie auch die Auseinandersetzung mit dem Fremden ist geprägt von Toleranz und Wertschätzung.

Die Vielfalt der Kulturen wird in unserer Einrichtung täglich lebendig erlebt. Die Kinder und deren Familien kommen aus diversen Herkunftsländern, sowie unser Team aus verschiedenen Ländern.

Die gemeinsame Entwicklung eines Miteinanders wie im Elternbeirat, im Kinder und Erwachsenenteams mit von allen akzeptierten Regeln ist uns allen sehr wichtig.

10.3. Kinder mit besonderen Begabungen

Besondere Begabungen können sich nicht nur auf den kognitiven Bereich beziehen, sondern zum Beispiel auch im motorischen, sozial-emotionalen, musischen und künstlerischen Bereich erkennbar sein. In diesem Bereich bieten wir in unserer pädagogischen Arbeit speziell diesen, aber auch allen andern Kindern eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Lern- und Bildungsprozessen an. Durch die Gespräche mit den Eltern können dann auch Möglichkeiten und andere Lernangebote in Betracht gezogen werden.

In allen Gruppen erhalten die Kinder anspruchsvolle Aufgaben, damit sie weiter gefördert und angeregt werden.

10.4. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Einige Kinder haben einen erhöhten Bedarf an Förderung und Unterstützung in ihrer Entwicklung. Durch die Beobachtungen lernen wir den Entwicklungsstand der Kinder kennen. Wichtig ist uns, die Eltern bei möglichen Entwicklungsverzögerungen zu informieren, zu beraten und gegebenenfalls an geeignete Einrichtungen zu vermitteln. Sei es die Logopädie, die Egotherapie, Frühförderstelle.

In unserer Kinderkrippe werden Kinder, die behindert sind oder von Behinderung bedroht sind, betreut.

Integratives Arbeiten stellt eine fachliche und organisatorische Herausforderung dar.

11. Integration und Inklusion

Das BayKIBIG, das KJHG und der BEP formulieren die Integration von behinderten als verpflichtende Aufgabe in der Kinderbetreuung. Wir bieten in unserer Einrichtung auch an, dass Kinder mit Behinderung zu uns kommen können. Wir haben das Ziel, dass die Kinder lernen, mit behinderten Kindern umzugehen.

Erfahrungen integrativer Angebote zeigen, dass Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam profitieren können. Sie machen die Erfahrungen, dass sie ähnliche oder auch gleiche Bedürfnisse und Interessen haben. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit als Normalität und sie machen die Erfahrung, dass jeder Mensch wichtig ist, mit oder ohne Behinderung und dass er Unterstützung bekommt. Die integrative Erziehung ist ein wirksames Lernfeld für soziale Kompetenz, Respekt und Solidarität.

Die Kooperation mit den Fachkräften ist in unserer Einrichtung von großem Nutzen, da sie eine gezielte Förderung des Kindes ermöglicht.

12. Übergänge und Eingewöhnung

„Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der steten Veränderungen auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und ihrer Familie sind von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt“

(*Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan, 2006*)

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Einrichtung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Während der ersten Zeit in der Einrichtung ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Insbesondere Kinder im Krippenalter sind überfordert, wenn sie diese Umstellung ohne Unterstützung durch ihre Eltern bewältigen müssen.

Eltern und Kinder haben von Geburt an eine feste Bindung aufgebaut. Diese dient dem Kind als sichere Basis bei der Erkundung seiner Umwelt. Vor allem in den ersten beiden Lebensjahren können Kinder noch nicht alleine ihr inneres Gleichgewicht aufrechterhalten, sie benötigen dabei die Unterstützung ihrer Eltern.

Folgende Reaktionen eines Kleinkindes auf einen fremdem Raum und fremde Personen können auftreten:

- Weinen
- Suche nach Körperkontakt zu den Eltern
- Stress
- Desorientierung
- ärgerliche Abwehr
- Überforderung
- Unsicherheit
- Unwohlsein
- Irritation

Die ersten 3 - 4 Wochen des Krippenbesuches gelten bei neu aufgenommenen Kindern als Eingewöhnungszeit. Der Verlauf der Eingewöhnung wird vor Eintritt des Kindes in die jeweilige Gruppe zwischen den Eltern und der Erzieherin abgesprochen und während des Verlaufs auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt. Während dieser Zeit müssen die Eltern/ Sorgeberechtigten in der Lage sein, beim Kind in der Krippe zu bleiben oder das Kind jederzeit abholen.

Während des Eingewöhnungszeitraumes sollte man sonstige Veränderungen im Lebensumfeld des Kindes vermeiden, da diese Zeit für das Kind bereits anstrengend ist. Das Kind benötigt in der Regel für die Eingewöhnungszeit bis zu vier Wochen Zeit. Manchmal kürzer, manchmal länger. Intensive Gespräche mit der Erzieherin sind notwendig um Fortschritte oder Probleme im Eingewöhnungsprozess besprechen.

Die ersten Tage sind für das Kind aber auch für dessen Eltern besonders wichtig um von Anfang an eine positive Einstellung zur Kinderkrippe zu entwickeln. Ein Elternteil sollte stundenweise beim Kind bleiben. Die Abwesenheit der Eltern/ des Elternteils wird in Absprache mit der Erzieherin im Laufe der Zeit verlängert.

Die Beziehung, die zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal entsteht, ist grundsätzlich qualitativ anders, als die Beziehung, welche die Eltern zu ihrem Kinde entwickelt haben.

Nach der Eingewöhnungszeit weiß das Kind, dass der Besuch in der Kinderkrippe nicht eine kurze Episode ist, sondern es nun zu seinem Alltag gehört. Das Kind weiß, dass es bei uns jeden Tag willkommen ist. Es knüpft erste Kontakte zu Kindern, findet Freunde, entdeckt Spielangebote, die Spaß machen und findet eine Bezugsperson in der Gruppe, welche die Eingewöhnungsphase mit dem Kind intensiv gestaltet hat.

Der Übergang von der Familie in die Krippe stellt jedes Mal neue Anforderungen an das Kind, aber auch an die Eltern. Für uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder, aber auch die Eltern den Übergang in das Haus der Kinder als sehr positiv erleben. Die Eingewöhnung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten-Kind, Gruppe, Eltern, Erzieher/innen gemeinsam gestaltet wird. Für uns ist es wichtig, dass die Eltern über den Ablauf in unserem Haus frühzeitig informiert werden.

Wir legen sehr großen Wert darauf, die Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern zu planen und durchzuführen. Hierzu findet ein ausführliches Gespräch mit den Eltern und dem pädagogischen Personal der Gruppe statt. Die Eingewöhnung findet anlehnend am Münchner Modell statt. Eine Eingewöhnung dauert in der Regel in der Krippe mehrere Wochen. Der genaue Ablauf der Eingewöhnung wird festgelegt und individuell an das Kind während der Eingewöhnungsphase angepasst. Die Trennungsphasen werden von Tag zu Tag verlängert bis zur gewünschten Buchungszeit der Eltern. Es steht immer im Vordergrund, dass sich ein Kind in der Gruppe sehr wohl fühlt und es sich immer mehr von den Fachkräften ablenken lässt.

Für alle Kinder nehmen wir uns sehr viel Zeit, damit sie die genauen Abläufe im Haus kennenlernen, die Räumlichkeiten und sich dann auch mal „allein“ zurechtfinden können.

13. Ergänzende Angebote

Vorbereitung der Kinder auf den Kindergarten

Alle Kinder werden ab 1,5. Lebensjahr einmal die Woche in kleinen Gruppen gezielt gefördert. Diese Förderung beinhaltet den kreativen, den kognitiven und den musischen Bereich ihrer Entwicklung. Die Angebote werden von unseren Erzieherinnen geplant, geleitet, beobachtet und schriftlich dokumentiert, um Defizite, aber auch Fortschritte in der Entwicklung aufzuzeigen und auf den Übergang in die Kindergartenzeit vorzubereiten.

Musikalische Früherziehung

Zusätzlich zu unserer musikalischen Bildung und Erziehung während des Tagesablaufes haben die Kinder die Möglichkeit einen zusätzlichen Kurs zur musikalischen Früherziehung zu besuchen.

Wir haben einen Musiklehrer dafür eingestellt, der an einem Tag die Kinder aus der Kinderkrippe „ Unterricht,, gibt. Dieses Angebot gilt ab 1,5 Jahre.

14. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern sind für uns sehr wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, aber auch Kunden, deren Bedürfnisse bei der Gestaltung des Alltags in der Kinderkrippe Klausenburg eine sehr große Rolle spielen.

Ziele der Elternarbeit

Wir sind die Partner der Eltern bei der Förderung, Bildung und Erziehung der Kinder. Deshalb legen wir Wert auf einen intensiven Informationsaustausch. Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern die physischen, kognitiven, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern und zu stärken. Eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist ausschlaggebend dafür, dass sich das Kind in der Kinderkrippe wohlfühlt und in wie weit wir in unserer pädagogischen Arbeit mit den Eltern Hand in Hand arbeiten können, um für die Entwicklung der Kinder bestmögliche Voraussetzung zu schaffen.

Elterngespräche

Elterngespräche haben bei uns einen hohen Stellenwert. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist die grundlegende Voraussetzung in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Die Gespräche werden halbjährlich durchgeführt. Es werden Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, über besondere Fähigkeiten und Fortschritte, über den Tagesablauf und über das pädagogische Konzept gegeben. Zudem beraten wir die Eltern bei Erziehungsproblemen und bieten Kontaktadressen bei Hilfebedarf an. Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

Im Eingewöhnungsgespräch lernen sich die Eltern und die verantwortlichen Bezugspersonen näher kennen. Es werden Informationen über den Kinderhausablauf und die Vorgehensweise für die anstehende Eingewöhnung besprochen. Dabei werden die bisherige Entwicklung des Kindes, eventuelle Allergien oder Krankheiten erfragt. Ebenso werden seine Vorlieben und Abneigungen besprochen.

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Krippenalltag ist ein fester Bestandteil

der Elternarbeit.

In Vorbereitung auf die Elterngespräche erstellen wir einen Entwicklungsbogen für das jeweilige Kind, der von Prof. Dr. Kuno Beller entwickelt wurde.

Prof. Dr. Kuno Beller arbeitet an einem Lehrstuhl an der Freien Universität in Berlin und entwickelte den ersten unabhängigen Bereich der Kleinkindpädagogik in der Bundesrepublik Deutschland. Er entwickelte das Berliner Modell der Kleinkindpädagogik, das sich auf die systematische Einschätzung des Entwicklungsstandes eines Kindes in 8 unterschiedlichen Bereichen, der Entwicklungstabelle, aufbaut.

Wir beobachten die Kinder in den Bereichen der Körperpflege, des Umgebungsbewusstseins, der sozial – emotionalen Entwicklung, der Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grobmotorik und der Feinmotorik. Anhand dieser Beobachtungen, intensiv 2mal im Jahr, erstellen wir den Entwicklungsbogen und können anhand dieser, die Gespräche mit den Eltern vorbereiten und wissen noch konkreter, in welchen Bereichen wir die Kinder intensiver fördern müssen.

Elternabende

In der Regel finden zwei Elternabende im Jahr statt. Der erste Elternabend, ein Gruppenelternabend wird nach der Eingewöhnungsphase Anfang/Mitte oder Ende Oktober durchgeführt. Er dient 1. zum gegenseitigen Kennenlernen der Eltern untereinander und um einen Einblick in die aktuelle Gruppenzusammensetzung und Gruppensituation zu erhalten. Und 2. An diesem Abend werden die „neuen“ fürs kommende Krippenjahr die zuständigen Elternbeiräte gewählt. Zweimal im Jahr findet ein Bastelnachmittag / Elternkaffee statt, wobei die Wünsche und Anregungen der Eltern berücksichtigt werden. Der zweite Elternabend ist ein Themenelternabend, der vom Personal organisiert wird.

Ein 3. Zusammentreffen der Eltern ist noch eine gemeinsame Abschlussfeier, die an einem Samstag im Juli stattfindet. Das ist außerhalb der Einrichtung und findet sehr oft auf dem Reitsberger Hof in Vaterstetten oder in der Kinder- und Jugendfarm in Neuaubing statt.

Elterninformationen

Durch die schriftliche Dokumentation und Information der pädagogischen Angebote und Ereignisse im Krippenalltag wird die Arbeit für die Eltern transparent. Die Grundlage für Planung und Reflexion unserer Arbeit findet das Krippenteam im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die aufgezeigten Basiskompetenzen werden in allen pädagogischen Bildungsbereichen gefördert und nach jedem Angebot in Bezug auf die Zielformulierung überprüft.

Für alle sichtbar geschieht dies auf den ausgehängten Wochenübersichten im Eingangsbereich über stattfindende Förderung. Fotoalben und Sammelmappen dokumentieren unsere Arbeit mit den Kindern.

Elterninformationen werden auf verschiedenen Wegen weitergegeben:

- Info.-Pinnwand
- persönliche Gespräche
- Eltern- und Bastelabende
- Feste
- aktive Mitarbeit in der Kinderkrippe
- Hospitation
- Elternkaffee

Elternbefragungsbogen

Um Aufschluss über das Meinungsbild der Erziehungsberechtigten bitten wir die Eltern verschiedene Bereiche zu bewerten. Diese Befragung wird einmal jährlich im Mai durchgeführt.

Siehe Anhang für einen Bogen.

Die Auswertung wird zusammen mit der kaufmännischen Geschäftsführung, dem Elternbeirat, der Leitung des Hauses und des Teams gemacht. Nach Auswertung schreiben die kaufmännische Geschäftsführung und die Einrichtungsleitung eine schriftliche Stellungnahme.

Mitbestimmungsmöglichkeiten

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und die Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind. Um unsere Arbeit weiter entwickeln zu können, sind uns Anregungen jeglicher Art der Eltern sehr wichtig.

- Jährliche schriftliche und anonyme Elternbefragung mittels eines Fragebogens
- Abfragen an den Gruppenelternabenden von Elternwünschen
- Persönliche Gespräche
- Beschwerdemanagement

Wir nehmen jede Anregung ernst und diskutieren diese im Team. Wenn sie mit unserem Pädagogischen Konzept zu vereinbaren ist, versuchen wir diese umzusetzen.

Der Elternbeirat

Die Eltern des laufenden Kinderhausjahres wählen einen Elternbeirat aus ihrer Mitte in geheimer oder offener Wahl. Dieser besteht in unserer Einrichtung derzeit aus 6 Mitgliedern:

1. Vorsitzende, Stellvertreterin, Kassiererin, Schriftführerin und 2 Beisitzerinnen.

Der Elternbeirat repräsentiert und vertritt die gesamte Elternschaft. Er hat eine beratende Funktion und ist Vermittler zwischen Personal, Eltern und Träger. Bei wichtigen Entscheidungen für die Einrichtung hat der Elternbeirat das Recht zuvor vom Träger oder der Leitung informiert und gehört zu werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über:

- die räumliche und sachliche Ausstattung
- die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen
- die Öffnungszeiten der Kinderkrippe
- die Sicherheit in der Einrichtung

Weiterhin wird der Elternbeirat bei der Planung und Durchführung folgender Veranstaltungen mit eingebunden:

- bei verschiedenen Festen
- bei Ausflügen
- Bastelabende für Eltern
- bei Grundreinigungstagen

Der Elternbeirat unterstützt uns bei Einkaufsdiensten und bei Personalengpässen.

Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Leitung. Persönlich, per E-Mail und WhatsApp steht der Elternbeirat im laufenden Kontakt mit der Leitung der Einrichtung.

15. Qualitätssicherung

15.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

„ Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“ (BEP)

Der Einsatz von Beobachtungsbögen ist vom Gesetzgeber vorgegeben.

Wir verwenden folgende Entwicklungsbögen in unserer Einrichtung:

- **Beobachtungsbogen nach Prof. Kuno Bellers Entwicklungstabelle**

Jährlich erfassen und dokumentieren wir, wie sich jedes einzelne Kind unserer Einrichtung entwickelt. Diese Beobachtungen werten wir systematisch aus und beziehen die Ergebnisse in unser pädagogisches Handeln mit ein. Wir unterscheiden zwischen einer regelmäßigen grundsätzlichen Beobachtung und einer Beobachtung mit einer spezifischen Zielsetzung.

Diese Beobachtungen erleichtern uns, das Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie

geben uns Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Sie dienen uns auch als Grundlage für die Elterngespräche.

15.2. Elternbefragung

Einmal jährlich findet in unserem Kinderhaus zur Qualitätssicherung eine Elternbefragung statt. Den Eltern wird pro Kind ein Fragebogen ausgehändigt, den sie freiwillig und anonym ausgefüllt zurückgeben können. Diese Befragung wird einmal jährlich im Mai durchgeführt.

Siehe Anhang für einen Bogen.

Die Auswertung wird zusammen mit der kaufmännischen Geschäftsführung, dem Elternbeirat, der Leitung des Hauses und des Teams gemacht. Nach Auswertung schreiben die kaufmännische Geschäftsführung und die Einrichtungsleitung eine schriftliche Stellungnahme.

15.3. Teamarbeit

Grundlage für unsere Arbeit im Team ist ein vertrauensvolles Verhältnis, in dem gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung herrschen. Die Reflexion unserer Arbeit und unserer Persönlichkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Teamarbeit. Pädagogisches Handeln wird offen und ehrlich angesprochen und hinterfragt. Dadurch ermöglichen wir einen ständigen Gedankenaustausch unserer Ideen, Wert- und Zielvorstellungen und eine gemeinsame, kritische Auseinandersetzung. Unterschiedliche persönliche und fachliche Fähigkeiten werden akzeptiert, unterstützt und eingesetzt. Aufgaben werden individuell und zweckmäßig verteilt, so dass die Stärken einer jeden Betreuerin oder Betreuer zum Tragen kommen können.

Mitarbeiterinnenbesprechungen - wöchentliche Gesamt-Teamsitzungen

Im täglichen Miteinander und in den wöchentlichen Teamsitzungen ermöglichen wir einen intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch, eine gemeinsame Planung, Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten.

Themen der Mitarbeiterbesprechungen:

- Planung von Festen und Feiern, Ausflüge
- Aufgabenverteilung und Durchführung
- Termine
- Reflexion von Fortbildungen, Festen
- Dienstplanabsprachen
- Weitergabe von Informationen
- Zusammenarbeit mit Vorstand und Eltern

- Kinderbeobachtungen/ Entwicklungsprofile
- Planungsarbeit
- Konfliktregelung
- Fallbesprechungen
- Konzeptionsentwicklung

wöchentliche Gruppenteamsitzungen

In der Gruppenteamsitzung plant das pädagogische Fachpersonal der jeweiligen Gruppe die Gestaltung und Durchführung ihrer Gruppenarbeit. Inhalte der Besprechungen sind:

- Planung der Tages- und Wochenabläufe
- Projektplanungen und Aufgabenverteilungen
- Kindbezogene Entwicklungsgespräche
- Planung notwendiger Anschaffungen, Einkäufe und Raumgestaltung

Konzeptionstage

Wir treffen uns mehrmals im Jahr an einem Freitagnachmittag bis Abend um über die Konzeption zu reden. Weiterhin sprechen wir die Dinge an, die wir in den Teamsitzungen nicht schaffen, anzusprechen.

Fortbildung

Fortbildungen dienen der Weiterbildung des pädagogischen Personals. Zudem sichern sie die Qualität der Arbeit im Kinderhaus und gewährleisten eine Weiterentwicklung der Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.

Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um den neuen Bildungs- und Erziehungsansprüchen gerecht werden zu können. Die Teilnahme am Erste-Hilfe-Kurs ist selbstverständlich. Die Belehrung nach dem IFSG wird alle 2 Jahre durchgeführt.

Reflexion

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen, zu dokumentieren und weiter zu entwickeln, reflektieren wir regelmäßig unser Handeln.

Aktuelle Anlässe werden in unserer Teamsitzung einmal in der Woche reflektiert, wie zum Beispiel der Tag der Offenen Tür und Sommerfest.

Jede Gruppe hat einmal in der Woche eine Gruppenteamsitzung. In ihr wird gezielt das pädagogische Handeln in der Gruppe und im Umgang mit jedem einzelnen Kind reflektiert.

Auch die Eltern helfen dabei, die Arbeit neu zu beurteilen, indem sie einmal im Jahr den Elternbefragungsbogen ausfüllen. Ihre Kritik, ihre Anregungen und ihre Lobs reflektieren wir in unseren Teams und nehmen sie auch in unsere Arbeit auf.

15.4. Ausbildungsauftrag

Als Ausbildungseinrichtung bieten wir angehenden Erzieherinnen und Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger eine Praktikumsstelle, um Nachwuchs auszubilden und den jungen, aber auch älteren Menschen ihr berufliches Ziel zu ermöglichen.

Die Ausbildung unserer Kolleginnen und Kollegen ist uns sehr wichtig, daher ist die Anleitung durch eine Erzieherin, Anleitungsgespräche in unseren Gruppen selbstverständlich.

Außerdem können Schüler und Schülerinnen unterschiedlicher Schulformen bei uns Praktika machen, um sowohl Einblick in den Alltag mit den Kindern in einem Kinderhaus und auch einen Einblick in das Berufsfeld der Erzieher und Kinderpfleger zu bekommen. Alle haben die Möglichkeit bei uns Tages- Wochen- und Monatspraktikas, wie auch Jahrespraktikas zu absolvieren.

16. Betriebliche Rahmenbedingungen

16.1. Unsere Räume und deren Ausstattung

In der Kinderkrippe gibt es drei Gruppenräume/Spielräume, die mit Spiellandschaften ausgestattet sind. Unsere Gruppenräume bieten eine Vielfalt von Spielmöglichkeiten. Viel Platz bietet der Raum auch für Tisch- und Bewegungsspiele, des Weiteren wird er für den morgendlichen Stuhlkreis genutzt. Dazu gehören jeweils separate Schlafräume in denen die Mittagsruhe für alle Kinder stattfindet. Daran grenzt der liebevoll gestalteten Gang im Stile des Dschungelbuches mit ca. 60 qm² an, in dem eine flexible Bewegungsbaustelle aufgebaut werden kann. Einen Waschraum, der die Unterwasserlandschaft präsentiert und mit 6 kindgerechten Waschbecken und Toiletten ausgestattet ist. Sowie einem Kreativraum, einem Personalzimmer, einer Küche und einem Vorraum, in dem sich die Kindergarderoben befinden.

Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und Außenanlagen wird großer Wert auf die Bedürfnisse der Kinder und Wünsche der Eltern gelegt.

16.2. Außenanlage

Vor dem Haus ist ein kleiner Spielplatz, der von den Eltern in Eigeninitiative gebaut wurde.

16.2.1. angemieteter Sportplatz

In der Nähe unserer Einrichtung mieten wir einen Sportplatz vom ESV Ost den wir jeden Tag 3 Stunden mieten können.

16.3. Öffnungs-und Schließzeiten

Unsere Kinderkrippe hat folgende Öffnungszeiten:

- Montag: 7.30 - 17.30 Uhr
- Dienstag: 7.30 - 18.00 Uhr
- Mittwoch: 7.30 - 17.30 Uhr
- Donnerstag: 7.30 Uhr - 18.00 Uhr
- Freitag: 7.30 - 16.00 Uhr

Wir haben folgende Schließzeiten:

- 1 Brückentag in den Pfingstferien
- 3 Wochen im August
- 24. Dezember – 31. Dezember

16.4. Tagesablauf

Den Tagesablauf planen und gestalten wir oft mit den größeren Krippenkindern gemeinsam. Wir versuchen hier auch die Partizipation der Kinder zu verwirklichen. Daher kann es auch vorkommen, dass der Tagesablauf sich ändern kann.

Die Kinder haben eine geregelte Struktur des Tagesablaufes. Besonders im Krippenalter gibt Regelmäßigkeit Sicherheit und Halt und vermittelt Vertrautheit. Mit diesem Tagesablauf berücksichtigen wir auch den Biorhythmus der Kinder. Wir gestalten einen Wechsel zwischen Entspannen und Ruhen einerseits, Bewegen und Spielen andererseits.

7.30 - 9.00 Uhr	Bringzeit / Freispiel
8.00 - 8.25 Uhr	Gruppenübergreifende Arbeit
8.30 - 9.00 Uhr	Frühstück/ Händewaschen/ Wickeln oder auf die Toilette gehen
9.00- 11.00 Uhr	Tagesangebote <ul style="list-style-type: none"> • Sauberkeitserziehung/ Wickeln • Freispiel • Beschäftigungsangebot • Kleingruppenarbeit • Einzelförderung • Spaziergänge und Spiel im Freien • Turnen • Stuhlkreise
ca. 11.05 - 11.40 Uhr	Hände waschen/ Mittagessen
ca. 11.40 - 12.00 Uhr	Hände waschen/ Zähne putzen/ Wickeln oder auf die Toilette gehen
ca. 12.00 - 13.45 Uhr	Mittagsschlaf/ Mittagsruhe
ca. 14.00 Uhr	Beginn der Brotzeit

ab 14.00 Uhr	Abholzeit bis Ende der jeweiligen Tagesabholzeit
14.30 - 15.30 Uhr	Freispiel mit Angeboten wie Puzzeln und Basteln, Malen
15.35 - 16.00 Uhr	Nachmittagsstuhlkreis, Angebote im kognitiven, kreativen, musischen oder auch im Bewegungsbereich.
16.00 - 16.25 Uhr	kleiner Snack
ab 16.30 Uhr – 18.00 Uhr	bis Abholung Freispiel drinnen oder draußen

Ab 12.00 Uhr werden die Gruppen geöffnet. Die Kinder, die nicht mehr schlafen, treffen sich zum gemeinsamen Spiel in einem Gruppenraum. Die Kinder aus der Sonnengruppe, Sternengruppe und Mondgruppe lernen sich gegenseitig kennen, spielen gemeinsam und nehmen an situationsorientierten Angeboten des Nachmittages teil.

16.5. Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Was ist ein teiloffenes Konzept? Jedes Kind hat bei uns seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindern seinen Geburtstag, und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgen- und Mittagkreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. Im Freispiel dürfen die Kinder auch die Spielecken in anderen Gruppenzimmer und außerhalb der Gruppenräume nutzen. Die Kinder sind meistens in der Stammgruppe von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Ab 12.30 Uhr öffnen sich die „Türen“ und die Kinder dürfen sich entscheiden, wo sie sich gerne aufhalten möchten, in welchem Spielbereich sie sind oder ob sie sich im Garten aufhalten können.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit solange es sie benötigt.

Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Zimmer. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren

Was für die Kinder auch sehr wichtig ist, ist dass sie andere vom Fachpersonal kennenlernen und dadurch offener werden.

16.6. Personal

Wir haben in unserer Einrichtung einen Anstellungsschlüssel von 10,3. Dieser Anstellungsschlüssel ist ein sehr guter und gewährleistet, dass wir uns intensiv um die Kinder kümmern können.

Die Arbeitszeit des pädagogischen Personals wird so gestaltet, dass angemessene Verfügungszeiten vorgesehen sind. Die meisten vom Personal nutzen ihre Verfügungszeit zuhause.

Zur Kompensation von Personalausfall stellen wir kurzfristig Personal ein. Wir nutzen dafür Vermittlungsagenturen, die uns kurzfristig Personal vermitteln können.

Für die Vorbereitung der Essensausgabe, für die Küche und für den gesamten Haushalt gibt es 1 Teilzeitkraft die mit 11 Stunden bei uns eingestellt ist.

Bei der Auswahl des pädagogischen Personals sind uns folgende Punkte wichtig:

- Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Umsetzung von Bildungsinhalten des BayKIBIG und BEP.
- Bereitschaft zum flexiblen Arbeiten ist vorhanden
- Die Fachkräfte verfügen über eine den Kindern und den Eltern zugewandte Arbeitshaltung
- Die Mitarbeiter unterstützen das teiloffene Konzept der Einrichtung, sind bereit, gruppenübergreifend zu arbeiten.

Das Allerwichtigste ist: Sie müssen ein „großes Herz für die Kinder haben“, sie müssen die Arbeit mit den Kindern nicht als Pflicht sehen, sondern als Berufung!

17. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffnung unserer Einrichtung nach innen und nach außen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal und bedeutet die eigene Arbeitsqualität zu erhalten, zu überprüfen und zu erweitern. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Team, den Eltern, dem Träger, externen Fachkräften.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig für die Kinder, um sich in Beziehung zu ihrem sozialen Umfeld zu setzen, aber auch wichtig für uns als Werbung in eigener Sache. Durch sie wird unsere Arbeit für Außenstehende transparent, wir stellen ihr Inhalte und damit auch ihre Bedeutung dar.

Im Wissen um das Wirken nach außen legen wir Wert auf ein äußeres Erscheinungsbild der Einrichtung, auf kindsgerechte, ästhetische Gestaltung der Räume und des Gartens. Wir achten auch auf eine gute Atmosphäre, Ordnung und Sauberkeit.

Unsere Einrichtung präsentiert sich über verschiedene Aktionen und transparente Arbeit nach außen:

- Fotos von Aktivitäten im Eingangsbereich, auf der Internetseite, auf Facebook
- Elternbriefe und Einladungen zu Veranstaltungen im Haus
- Ansprechende gestaltete Aushänge in der Einrichtung
- Flyer, Konzeption

- Feste und Feiern
- Tag der Offenen Tür mit Basar
- Anmeldegespräche
- Ausflüge in die nähere Umgebung
- Veranstaltungen und Feiern mit den Eltern auf den umliegenden Bauernhöfen
- Pressemeldungen
- Teilnahme an den Arbeitskreisen
- Kooperation und Vernetzung
- Präsentation des Elternbeirates und des Vereins

Der bekannte deutsche Sozialpädagoge umfasst die Öffentlichkeitsarbeit folgendermaßen
„ Qualitativ hochwertige Öffentlichkeitsarbeit ist eine planmäßige, strukturierte und professionell gestaltete Herstellung von Öffentlichkeit, bei der die Einrichtung durch klare Information, Fakten und Tatsachen die eigene Arbeit weitergibt, mit dem Ziel, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen, das Ansehen in der Öffentlichkeit zu steigern und dabei das Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.

18. Vernetzung im Sozialraum

18.1. Fachliche Vernetzung

Um einen ganzheitlichen Ansatz in der Förderung der Kinder zu gewährleisten, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen und Personen:

- KKT
- Haidhausner EKI und e.V. Treff
- Schulungen
- Austausch mit ehemaligen Mitarbeitern
- Fortbildungen

18.2. Zusammenarbeit mit den Ämtern

Um einen reibungslosen organisatorischen Ablauf sicherstellen zu können, arbeiten wir mit folgenden Ämtern zusammen:

- Referat für Bildung und Sport
- Gesundheitsamt
- Kinderzahnarzt

19. Anmeldung

Die Eltern können ihr Kind ganzjährig anmelden. Man kann per Post, per Mail oder persönlich die Anmeldebögen abgeben oder sich über KitaFinder+ anmelden.

Die Leitung führt ihre Anmeldegespräche nach Terminvereinbarungen durch. Montags und donnerstags können jede Woche die Eltern sich anmelden und die Einrichtungsleitung zeigt den Eltern die Einrichtung und erklärt bzw. erklärt den Eltern die pädagogische Arbeit der Einrichtung.

20. Schlusswort:

„Erziehung ist die Hilfe zum Selbstwerden in Freiheit“. (Karl Jaspers)

Unsere pädagogische Konzeption ist kein starres Regelwerk, denn die Arbeit mit den Kindern erfordert ständig neues Denken und Handeln. Die Erarbeitung ist das Ergebnis des Zusammenwirkens aller Mitarbeiter und beinhaltet wichtige Anregungen aus der Elternschaft.

Wir möchten die Kinder fordern und fördern, sie mit ihrer Umgebung vertraut machen, ihnen Kenntnisse vermitteln und Erfahrungen ermöglichen, mit denen sie in der Welt bestehen können. Unser Wunsch ist es, dass sich die Kinder und Eltern in unserer Einrichtung wohl und ernstgenommen fühlen.

Wir begleiten die Kinder sehr gerne ein Stück ihres Weges und verstehen unsere Arbeit als familienergänzend. Wir wünschen uns eine aktivierend enge Zusammenarbeit mit allen Eltern sowie deren Kindern, eine schöpferische und erlebnisreiche Zeit in unserer Kinderkrippe Klausenburg in München.

22. Literaturhinweise:

Kinder- und Jugendberichte
BaKibig
BEP
Siehe Zitate in der Konzeption

23. Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bei all denjenigen bedanken, die uns während der Anfertigung der pädagogischen Konzeption unterstützt und motiviert haben. Vor allem gilt unser Dank an Frau Dr. Renate Stumpf für ihre hilfreichen Anregungen und konstruktive Kritik.

Und natürlich unseren Krippenkinder, die uns täglich inspirieren ☺